

Lodzer

Einzelnnummer 20 Groschen

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 225 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 Zloty 5.—, wöchentlich 3 Zloty 1.25; Ausland: monatlich 3 Zloty 8.—, jährlich 3 Zloty 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petritauer 109
Telephon 136-90. Postkassenkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die festschaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigeschaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellensuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Gleichstellung der politischen Häftlinge mit kriminellen Verbrechern.

Die Sanacja hat den Gipfel politischer Unzulässigkeit erklommen. Gestern ist die Verordnung des Justizministers Michalowicz über das Gefängnisreglement erschienen, die eine völlige Gleichstellung der politischen Häftlinge mit kriminellen Verbrechern, wie Mördern, Dieben und Banditen bedeutet. Das neue Reglement hebt die bisherigen Bestimmungen, die eine besondere Behandlung der politischen Häftlinge vorsah, auf und teilt die Gefangenen in drei Kategorien: 1) in Zuchthäuser, 2) in Gefängnisse, denen die Gefängnisstrafe in Besserungsanstalt umgewandelt wurde, und 3) in zu Gefängnis Verurteilte. Außerdem sind folgende Kategorien von Gefangenen vorgesehen: 1) Frauen, 2) Minderjährige unter 17 Jahren,

3) Untersuchungsgefangene und 4) rückfällige Verbrecher. Die Kategorie der politischen Häftlinge existiert im neuen Gefängnisreglement also überhaupt nicht. Das Reglement tritt am 1. Oktober in Kraft.

Das neue Gefängnisreglement beweist mit aller Klarheit, daß der Staatsanwalt von Brest und heutige Justizminister Michalowski die gegen die Brestler Häftlinge angewandten Methoden auch auf alle übrigen politischen Häftlinge Polens übertragen will. Ein wegen eines der Regierung nicht genehmen Artikels verurteilter Redakteur wird also künftighin wie ein gemeiner Verbrecher behandelt und zusammen mit diesem eingekerkert werden.

Das ist Sanacja-Kultur . . .

Stillhalteabkommen und Bericht der Finanzfachverständigen.

Schwierigkeiten hier wie dort. — Der Kampf um die ausländischen Marktguthaben. Die internationalen Bantiers drohen mit der Zerichlagung der Stillhalteabmachungen.

Basel, 18. August. Die Unterzeichnung des Berichtes der Finanzfachverständigen vollzieht sich nicht so glatt, wie anfänglich angenommen wurde. Die Regierung des Reichs und der Entschliebung, aufgebaut auf der Grundlage, daß eine befriedigende Lösung der Reparationsfrage und der internationalen Schuldenfrage erfolgen werde, macht anscheinend noch gewisse Schwierigkeiten. Die Stillhalteverhandlungen sind ebenfalls noch im Gange und zwar wegen der Frage der ausländischen Marktguthaben. Reichsbankpräsident Dr. Luther hat neue Vorschläge gemacht, über die wohl Montag von 22 Uhr bis Mitternacht wie den ganzen Dienstag über verhandelt wurde. Eine Einigung liegt bis zur Stunde, 19 Uhr, noch nicht vor.

Telephongespräche, Telegramme nach den verschiedensten Richtungen wechseln fortwährend ab. Eine Rückfrage nach der anderen wird in Berlin bei der Reichsregierung, der Reichsbank usw. gehalten. Deutschland kann nicht die Forderungen der ausländischen Bantiers erfüllen, die Sperre über die Marktguthaben gänzlich freizugeben. Ein Vermittlungsvorschlag ging dahin, wenigstens einen gewissen Prozentsatz freizugeben und zwar von einem gewissen Zeitpunkt an. Von allen Seiten werden Anstrengungen gemacht, das Abkommen unter Dach und Fach zu bringen. Auch die Finanzfachverständigen bemühen sich um die Vermittlung. Die Finanzfachverständigen, die um 14.30 Uhr ihre Beratungen begonnen haben, unterbrechen dieselben um 17 Uhr und um 19 Uhr durch kleine Pausen und tagen zur Stunde wieder. Falls es nicht möglich ist, in der ausländischen Marktguthabenfrage eine Lösung zu finden, soll der Wiggan-Ausschuß hierüber in seinem Bericht eine besondere Empfehlung beifügen.

Basel, 18. August. Der Wiggan-Ausschuß unterbrach am Dienstag seine Beratungen um 20 Uhr für eine Stunde, nachdem er in den vorhergehenden Besprechungen zu keiner Entscheidung gelangt war. Die Hinauszögerung des Abschlusses der Verhandlungen dürfte darin zu suchen sein, daß in der Frage der ausländischen Marktguthaben in Deutschland immer noch keine Lösung gefunden worden ist. Die von Deutschland gemachten Vorschläge wurden sowohl vom Stillhalteauschuß wie auch vom Wiggan-Ausschuß für ungenügend erklärt. Die Finanzfachverständigen sind von der ursprünglichen Absicht, diese Frage in dem Abkommen offen zu lassen, wieder abgekommen. Sie wünschen, wie erklärt wird, daß das Stillhalteabkommen auch die Frage der Marktguthaben regelt. Andernfalls drohen sie die gesamten Stillhalteabmachungen scheitern zu lassen. Auch die Verabschiedung und Unterzeichnung des Berichtes des Wiggan-Ausschusses soll mit dieser

von Deutschland verlangten Anerkennung der Wünsche bezüglich der Marktguthaben stehen und fallen.

Die deutsche Abordnung setzte sich sofort telephonisch mit Berlin in Verbindung, um neue Anweisungen zu erbitten.

Die deutschen Reparationen.

Berlin, 18. August. Zu den Erklärungen des französischen Finanzministers Flandin, daß Frankreich nicht auf die deutschen Reparationen verzichten könne, da sie nicht einmal zur Wiederherstellung der Kriegsschäden in Frankreich ausreichen, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Die bisherigen deutschen Leistungen sind verschieden berechnet worden. Deutschland hat bei seinen Berechnungen die Summe von 56 Milliarden Mark, während amerikanische Sachverständige 25 bis 26 Milliarden Mark errechnet haben. Die Reparationskommission dagegen schätzte die Höhe der Leistungen bis 1923 auf 12,8 Milliarden Reichsmark. Wie verschieden die Berechnungen ausfallen, ist z. B. darin zu ersehen, daß die Deutschen für die abgelieferte Handelsflotte 5,8 Milliarden in Rechnung stel-

len, während die Reparationskommission nur 750 Millionen Reichsmark errechnet. Die Rechnung der deutschen Regierung ging von dem Wert der Handelsflotte im Augenblick der Ablieferung aus, während die Reparationskommission die Summe einsetzte, die durch den Verkauf der Schiffe erzielt worden ist. Frankreich hat aus den Reparationsleistungen bereits 18,5 Milliarden Reichsmark erhalten (52 Prozent der Gesamtleistungen), während die französische Regierung selbst die Kosten des Wiederaufbaus in Frankreich mit 100 Milliarden Franken berechnet, also 16,7 Milliarden Reichsmark. Demnach hat Frankreich also bereits mehr erhalten als die Kosten des Wiederaufbaus in Frankreich betragen.

Erste Streikunruhen bei Lemberg.

In den Sägewerken der Brüder Groedel in der Nähe von Socol bei Lemberg stehen die Arbeiter seit einigen Wochen in einem Lohnstreik. Vorgeföhren haben sich aber die Beamten und die Waldaufseher des Sägewerks zu Streikbrecherarbeit mißbrauchen lassen, indem sie selbst die Verladung von Holz auf Eisenbahnwaggons vornehmen wollten. Die streikenden Arbeiter wollten nun die Streikbrecher an ihrem schändlichen Werk hindern und drangen gegen das Fabriksterritorium vor. Hier stellte sich ihnen jedoch ein Polizist entgegen, der das Sägewerk bewachte. Die Arbeiter, darüber aufgebracht, daß die Polizei den verräterischen Streikbrechern zum Schutze beigegeben wird, richteten nun ihren Zorn gegen den Polizisten, den sie mit Steinen bewarfen. Es wurde darauf der gesamte örtliche Polizeiverband alarmiert, doch konnten die herbeigeeilten Polizisten die empörten Arbeiterschaft nicht Herr werden. Erst als auch aus anderen Ortschaften Polizeiverstärkungen herangezogen wurden, mußten die Streikenden der Uebermacht weichen.

Muß auch das sein?

Gestern berichteten wir, daß das Monatsgehalt des Regierungskommissars der Warschauer Krankenkasse Koznowski von 4000 auf 6500 Zloty erhöht wurde.

Heute sind wir in der Lage über einige individuelle „Gratifikationen“ in der Postsparkasse (P.S.D.) zu berichten. Es erhielt nämlich der Präses der Postsparkasse Gruber 20 000 Zloty, der Vizepräses Morzynski 14 000 Zloty und einige andere höhere Beamten von 700 bis 1500 Zloty als Gratifikation zu ihrem bereits hoher Gehalt.

In der Zeit des schärfsten Lohndrucks und des Beamtenabbaus müssen solcher Art „Gratifikationen“ den schärfsten Protest der Werktätigen hervorrufen.



Die Mitglieder der Bank Internationaler Zahlungen.

Oben von links: Melchior (Deutschland), Bindscheoler (Schweiz), Beneduci (Italien), Layton (England). Unter von links: Tarks (England), Moreau (Frankreich), Boede (Vertreter der Reichsbank), Franquai (Belgien).

Schachzug Briands gegen Laval.

Die Berliner Reise der französischen Minister durch Briand hintertrieben? Scharfe Gegensätze zwischen Laval und Briand.

Genf, 18. August. Das „Journal de Geneve“ veröffentlicht heute sensationelle Mitteilungen seines Pariser Berichterstatters Pierre Bernus über gewisse Vorgänge innerhalb des französischen Kabinetts, die die wahre Ursache der Verschiebung der Berliner Reise Laval's gebildet haben sollen. Nach der Darstellung des Blattes hatte Anfang August Laval beschlossen gehabt, im Falle einer Ablehnung des Volkstags dem Reichskanzler Brüning in Berlin bereits Ende August seinen Besuch abzustatten, und zwar ohne Briand, lediglich in Begleitung von Berthelot. Briand, der von diesen Plänen Mitteilung erhielt, sei es aber gelungen, die Absichten des Ministerpräsidenten zu durchkreuzen. Laval habe zu seinem größten Erstaunen in der Presse ein Berliner Telegramm gelesen, demzufolge in der Berliner politischen Kreise größte Beunruhigung über die Verschiebung seiner Reise auf Ende September herrsche, obwohl zu diesem Zeitpunkt die Einladung der deutschen Regierung noch nicht eingetroffen war und daher irgendwelche Mitteilung der französischen Regierung nach Berlin noch nicht ergangen sei. Eine sofort eingeleitete Untersuchung habe ergeben, daß die Havas-Agentur in aller Stille, und zwar ohne Wissen des Ministerpräsidenten, auf Veranlassung des Quai d'Orsay ein Telegramm offiziöser Charakter nach Berlin geschickt habe, in dem von einer Verschiebung der Reise Laval's nach Berlin auf Ende September aus Gründen der Zweckmäßigkeit Mitteilung gemacht wurde. Ministerpräsident Laval, der in größte Enttäuschung geraten sei, habe festgestellt, daß die unmittelbare Umgebung seines Kollegen im auswärtigen Ministerium versucht hätte, ihm die Hände zu binden. Im Hinblick auf die peinliche Situation sei es ihm jedoch nicht möglich gewesen, sich öffentlich darüber zu beschweren. In diesem Augenblick sei dann die Einladung der deutschen Regierung

eingetroffen, in der die französischen Minister aufgefordert wurden, zum 27. August nach Berlin zu kommen. Laval habe darauf sofort Berlin wissen lassen, daß er durchaus bereit sei zu diesem Zeitpunkt nach Berlin zu fahren, daß jedoch die offizielle und endgültige Annahme der Einladung von der Zustimmung des Außenministers Briand abhängen, der aber unzweifelhaft diese seine Zustimmung erteilen würde. Briand habe jedoch Laval wissen lassen, daß er sich einer Reise nach Berlin für Ende August widersetze und erforderlichenfalls zurücktreten würde. Nach einem längeren Meinungsäustausch zwischen Paris und Cocherel habe sich der Ministerpräsident gezwungen gesehen, nachzugeben und den Berliner Besuch abzusagen. Der Berichterstatter betont, daß die Tatsachen selbstverständlich von amtlicher Stelle geleugnet würden, sie seien jedoch allgemein bekannt. Unter diesen Umständen müsse man damit rechnen, daß der Ministerpräsident eines Tages die Leitung des Außenministeriums persönlich übernehmen würde, insbesondere, da der gegenwärtige Außenminister bereits zweimal seiner Rücktritt angeboten habe.

Französischer Ministerrat und Berliner Reise.

Paris, 18. August. Ministerpräsident Laval, der sich zum Wochenende nach Vichy begeben hatte, ist wieder in Paris eingetroffen. Am Donnerstag findet bekanntlich ein Ministerrat statt, der sich sowohl mit dem genauen Zeitpunkt der Berliner Reise des Ministerpräsidenten und des Außenministers wie auch mit der offiziellen Ernennung Francois Poncet's zum französischen Botschafter in Berlin und der Ernennung seines Nachfolgers im Wirtschaftsministerium beschäftigt wird.

Ein Bremer Gefangener freigelassen.

Das Lubliner Appellationsgericht verhandelte im Berufungsverfahren den Strafprozeß gegen den ehemaligen ukrainischen Abgeordneten Wiszczynski. Das Appellationsgericht änderte das Urteil des Bezirksgerichts in Kowno, indem die Gefängnisstrafe von 2 Jahren auf 1 Jahr reduziert wurde. Außerdem beschloß das Gericht, Wiszczynski gegen eine Kaution in der Höhe von 500 Zloty freizulassen.

Der Prozeß Woldemaras.

Kowno, 18. August. In dem Umsturzprozeß Woldemaras wurde gestern nach Erledigung der Formalitäten und der Verlesung der Anklageschrift, die etwa 3 Stunden in Anspruch nahm, die Haupttäter des Anschlags auf Oberst Ruteckis vernommen. Woldemaras und alle übrigen Angeklagten, mit Ausnahme der beiden Täter Baitevicus und Pupaleigis, erklärten sich für unschuldig. Das Verhör des Angeklagten Baitevicus dauerte etwa 5 Stunden. Seine Aussagen erbrachten den einwandfreien Beweis für seine und Pupaleigis Schuld. Er verwickelte sich in Widersprüche, die für drei weitere Angeklagte hinsichtlich einer Mitwisserschaft befallend waren. Die Vernehmung dieser Angeklagten brachte jedoch keinen Aufschluß darüber, ob Woldemaras und die übrigen Angeklagten an dem Anschlag irgendwie beteiligt gewesen seien. Woldemaras stellte an den Angeklagten wiederholt Fragen, die darauf abzielten, für die von ihm aufgestellte Behauptung, daß der Anschlag provoziert worden sei, einen Beweis zu erbringen. Durch diese Bemerkungen führte sein im übrigen äußerst aggressives Auftreten vor Gericht, wie das auch schon am ersten Verhandlungstage wiederholt der Fall war, zu Zusammenstößen mit dem Staatsanwalt und zu Ordnungsrufen seitens des Vorsitzenden. Heute wurde die Vernehmung des zweiten Haupttäters Pupaleigis aufgenommen.

Wieder ein Aufstand in China.

Moskau (über Kowno), 18. August. Nach einer Mitteilung der Telegraphenagentur der Sowjetunion aus Schanghai ist südlich der Provinz Schansi ein Aufstand gegen die Nanjingregierung ausgebrochen. Der General Gangufu hat sich zum obersten Befehlshaber der Provinz Schansi aufgeschwungen. Wie weiter verlautet, hat sich der Führer des Aufstandes Wanlaichu der kommunistischen Bewegung in China angeschlossen.

Präsidentenwechsel in Chile.

Santiago de Chile, 18. August. Der vorläufige Präsident von Chile, Juan Esteban Montero, ist zurückgetreten, hat sich aber gleichzeitig von den politischen Gruppen, die seinen Vorgänger Ibanez gestürzt haben, als Kandidat für die Präsidentschaftswahlen aufstellen lassen. Diese Wahlen werden im Oktober stattfinden. Die Geschäfte der Präsidentschaft werden in der Zwischenzeit von Manuel Trucco geführt.

Konfiskation des „Robotnik“.

Der gestrige „Robotnik“ wurde für den Leiter „Die Krisis des Vertrauens“, der nur im ersten Absatz erscheinen konnte, und für den Bericht über den Transportarbeiterkongreß konfisziert.

Staatssekretär Stimson fährt nach USA. zurück.

London, 18. August. Wie die „Morning-Post“ berichtet, wird der amerikanische Staatssekretär Stimson, der zurzeit auf einem Erholungsurlaub in Schottland weilt, am 25. August in London zurück erwartet, um am 28. August auf der „Leviathan“ die Rückreise nach den Vereinigten Staaten anzutreten.

Amerikas Ausfuhr um eine Milliarde Zloty gesunken.

New York, 18. August. Der amerikanische Außenhandel ist weiter zurückgegangen. Nach einer Mitteilung des Handelsministeriums der Vereinigten Staaten ist im zweiten Drittel dieses Jahres der Wert der Ausfuhr um fast eine Milliarde Zloty, und zwar von fast 6,36 Milliarden Zloty im ersten Drittel dieses Jahres gesunken. Auch der Wert der Einfuhr ist etwas zurückgegangen.

Das deutsch-belgische Marktabkommen.

Brüssel, 18. August. Das deutsch-belgische Marktabkommen am 15. August fällige Zahlung von 1,8 Millionen an Belgien geleistet. Nach dem dieser Tage abgeschlossenen Londoner Abkommen ist Deutschland trotz des Hoover-Festjahres dazu verpflichtet. Die am 15. Juli fällige Rate, die bisher noch nicht gezahlt war, ist nunmehr auch gleichzeitig mit der Augustrate gezahlt worden.

Englandfahrt des Graf Zeppelin

Begeisterter Empfang des deutschen Luftriesen in England.

Friedrichshafen, 18. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh 7.05 Uhr bei leichtem Regen zu der Landungsfahrt nach England aufgestiegen. An der Fahrt nehmen 22 Passagiere teil, darunter 5 Engländer. Die Führung des Luftschiffes hat Dr. Eckener selbst übernommen. Das Luftschiff wird in den Abendstunden auf dem Flugplatz Croydon bei London eine Landung vornehmen und nach kurzem Aufenthalt und erfolgtem Passagierwechsel zu einer Rundfahrt um England starten. Nach nochmaliger Zwischenlandung tritt das Luftschiff die Rückfahrt nach Friedrichshafen an, wo es am Donnerstag, den 20. August, zurück erwartet wird.

Paris, 18. August. Von Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ging am Dienstag vormittag im hiesigen Außenministerium ein Funkpruch ein, worin Dr. Eckener um die Erlaubnis zur Ueberfliegung französischen Bodens nachsuchte. In diesem Funkpruch wird ferner die Mitteilung gemacht, daß das Luftschiff Paris überfliegen würde, falls man dies französischerseits wünschte. Da der französische Luftfahrtminister abwesend ist, wurde diese letzte Frage in der Antwort nicht berücksichtigt. Man erklärt im Luftfahrtministerium lediglich, daß Dr. Eckener Paris berühren könne, wenn er dies wünsche und daß man französischerseits nichts einzuwenden habe. Auf jeden Fall wird das Luftschiff über Besancon, Orleans und Le Havre seinen Weg nach London nehmen.

London, 18. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf planmäßig um 19 Uhr bei schönem Wetter auf dem Flugplatz Hendon bei London ein. Der Zwischen-

Aus Welt und Leben.

Der Schrei nach dem Richter Lynch.

Ein vierfacher Mord und seine Sühne.

Vor einiger Zeit wurde in der Stadt Ypsilanti (Staat Michigan) ein fürchterliches Verbrechen verübt. Zwei Mädchen und zwei junge Burschen, die von einer Tanzunterhaltung heimkehrten, wurden in ihrem Auto von Banditen überfallen, ermordet und die Leichen schließlich in Brand gesteckt.

Es handelt sich um einen Raubmord, der mit einem Luftpomord verbunden war, da eines der Mädchen allem Anschein nach vor ihrem Tode von einem der Mörder mißbraucht wurde. Als Täter wurden ein Neger namens Blackstone und zwei Weiße namens Smith und Oliver verhaftet, die vergangene Woche von einem Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurden. Die Todesstrafe konnte nicht ausgesprochen werden, weil die Mörder erst achtzehn Jahre alt sind.

Als das Urteil bekannt wurde, versammelte sich vor dem Gefängnis eine riesige Menschenmenge, die in das Gefängnis einzudringen versuchte, um an den Mördern Lynchjustiz zu üben. Als die Polizei von der Menge ernstlich bedroht wurde und Schreckschüsse keine Wirkung hatten, mußten gegen die Demonstranten Tränengasbomben angewendet werden, mit deren Hilfe es schließlich nach stundenlangen Bemühungen gelang, die erregte Menge abzudrängen.

Rings um das Gefängnis wurden dreihundert bis an die Zähne bewaffnete Polizisten aufgestellt, die nunmehr jede Wiederholung des Lynchjustizversuches verhindern sollen. Im Laufe der Nacht wurden die Verurteilten in einem Panzerautomobil in das nächste Zuchthaus gebracht wo sie ihre lebenslängliche Strafe abzubüßen haben.

Regengüsse und Rubrepidemie.

In einem Dorfe 200 Kinder gestorben.

Meldungen aus Mexiko-Stadt zufolge haben die katastrophalen Regengüsse im Süden des Landes ernste Epidemien zur Folge gehabt. Allein in dem Dorfe San Pedro-Ticayan sind 200 Kinder an Ruhr gestorben. Die Ueberschwemmungen haben jedoch noch kein Ende gefunden. In der Stadt Huehuetamo wurden 150 Häuser vollkommen zerstört. Die Fluten stiegen so plötzlich, daß ein großer Teil der Bewohner von ihnen im Schlafe überrascht wurde.

Zwei Züge bei Leningrad zusammengestoßen.

In der Nähe von Leningrad stießen infolge Unvorsichtigkeit eines Beamten zwei Züge zusammen, wobei 14 Wagen und eine Lokomotive vollkommen zertrümmert wurden. Bei dem Unglück fanden zwei Beamte den Tod. 5 weitere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Schweres Autounglück.

Wie aus Nancy gemeldet wird, hat sich dort ein schweres Verkehrsunfall ereignet, das drei Todesopfer forderte. Ein mit 6 Personen besetzter Kraftwagen stieß, vermutlich infolge Verjagens des Steuerers, in voller Fahrt gegen einen Baum, überschlug sich und fing Feuer. Drei der Insassen konnten nur noch als verkohlte Leichen aus den Trümmern geborgen werden, während die übrigen drei Personen schwere Verletzungen erlitten.

landung wohnten über 10 000 Personen bei. Die Polizeimannschaften waren nicht in der Lage, die begeisterte Menge zurückzufalten, die die Abperrungen durchbrach und auf den Luftriesen zustürmte. Dr. Eckener und die Befehlsführer wurden von der Menge stürmisch begrüßt. Acht Polizisten mußten Dr. Eckener einen Weg zu dem Landungsplatz bahnen, von dem aus er einige Dankesworte an die Menge richtete, die jedoch vollkommen in dem Begeisterungssturm untergingen. Mehrere tausend Engländer hatten sich freiwillig erboten, die Landemannschaft zu stellen, jedoch blieb diese Aufgabe einer besonders ausgesuchten Mannschaft von 200 Eisenbahnarbeitern unter Führung des Kommandanten und des ersten Offiziers des englischen Luftschiffes „R. 100“ vorbehalten. Ein besonderer Programmpunkt war die Hissung der deutschen Flagge auf dem Flugplatz unter gleichzeitigem Spielen des Deutschlandliedes durch Uebertragung eines Grammophonlautsprechers.

London, 18. August. Der „Graf Zeppelin“ ist nach kurzer Zwischenlandung um 20 Uhr in Hanworth zu seiner Englandfahrt aufgestiegen.

Das Einsteigen der Passagiere für den Englandflug ging fast unbemerkt vor sich. Der Start vollzog sich glatt.

Deutsche Fliegerin über Rußland nach Japan geflogen.

Die deutsche Fliegerin Marga von Eckdorf ist am Dienstag früh um 4.15 Uhr in ihrem Junkers Kleinflugzeug „Kiel in die Welt“ zu einem Flug über Rönigsberg, Moskau und Sibirien nach Tokio aufgestiegen.

Tagesneuigkeiten.

Der Wirtstreik dauert an.

Gestern fand im Arbeitsinspektorat unter Vorsitz des Arbeitsinspektors Rutkiewicz eine Konferenz der streikenden Arbeiter der Wirtwarenindustrie und der Fabrikanten statt, die über drei Stunden dauerte. Es wurden einige neue Arbeitsbedingungen vereinbart, die in den neuen Arbeitsvertrag aufgenommen werden sollen. Ueber die Arbeitslöhne konnte keine Einigung erzielt werden, da die Arbeitgeber die Lohnreduzierungen nur teilweise rückgängig machen wollten und hierbei auf den Rückgang der Preise für Wirtwaren hinwiesen. Da nach längerer Unterhandlung keine Einigung erzielt werden konnte, wurde die Konferenz auf Antrag der Arbeitgeber bis zum Freitag, den 21. d. Mts. vertagt. Die Vertreter der Arbeiter erklärten daraufhin, daß die Arbeiter bis zur Unterzeichnung des neuen Arbeitsvertrages und der Festsetzung der Löhne im Streik verharren werden. (a)

Die Lohnweber in Dorkow im Kampf um ihre Löhne.

Zwischen den Lohnwebern und den Arbeitgebern ist in Dorkow ein Lohnkonflikt ausgebrochen. Die Lohnweber haben sich wegen der fortgesetzten Lohnherabsetzungen durch die Arbeitgeber an den Arbeitsinspektor mit der Bitte um Intervention gewandt. Gleichzeitig hielten die Lohnweber eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, gegen die Lohnherabsetzungen mit allen Mitteln anzukämpfen und auch vor einem Streik nicht zurückzuschrecken. (a)

Ueberraschende nächtliche Inspektion in Lodzzer Fabriken.

Vorgestern traf der Stellvertreter des Hauptarbeitsinspektors in Warschau, Ing. Zagrodzki, in Lodz ein, um hier eine Inspektion der Fabriken vorzunehmen. Die Inspektion sollte feststellen, inwieweit in den Lodzzer Fabriken die Bestimmungen über die Arbeitszeit und über die Nichtbeschäftigung von Frauen und Minderjährigen in der Nacht eingehalten werden. In Begleitung der Arbeitsinspektoren und Polizeibeamten besuchte Ing. Zagrodzki in der Nacht von Montag auf Dienstag eine Anzahl von Lodzzer Fabriken. In mehreren Fällen wurde festgestellt, daß die Nachtarbeit ohne entsprechende Genehmigung verrichtet wurde, weshalb unter Beistand der Polizei in verschiedenen Fällen der Betrieb unverzüglich zum Stehen gebracht wurde. Ferner wurde festgestellt, daß entgegen den bestehenden Vorschriften in anderen Fabriken nachts Frauen und Minderjährige beschäftigt wurden, obwohl das Lodzzer Arbeitsinspektorat mehrfach hierauf gewarnt hatte. Es wurden mehrere Protokolle verfaßt und u. a. die Inhaber der Firmen Bialer, Petrikauer 220, Zielonta, Lipowa-Strasse, Domezynski usw. zur Verantwortung gezogen. Gestern besichtigte Ing. Zagrodzki die Fabriken in Zduniska-Wola und in einigen Ortschaften des Lodzzer Kreises. (b)

Die Butter ist teurer geworden.

Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurde ein Steigen der Butterpreise festgestellt. Es wurden gezahlt: für 1 Kilo Tafelbutter im Großhandel 4,50 Zl., für Molkereibutter 4,40 Zl., für gefalzene Butter 4,30 Zl., für Landbutter 3,80 bis 4 Zloty. Im Kleinhandel kostete Tafelbutter 5 Zloty, Molkereibutter 4,80 Zl., gefalzene Butter 4,70 Zl. und Landbutter 4,20 bis 3,30 Zloty. Die Eierpreise hielten sich in der bisherigen Höhe. Es wurden gezahlt für eine Kiste,

1440 Stück enthaltend, 115 bis 130 Zloty. Im Kleinhandel kostete ein Stück von 9 bis 13 Groschen, abhängig von der Größe der einzelnen Stücke. (a)

Beschlagnahmtes Fleisch.

Ein Kontrolleur des städtischen Schlachthaus besmerkte den Fleischwagen des in der Radwanika 7 wohnhaften Fleischers L. Kubaszkin mit einer ihm verdächtig vorkommenden Last. Der Kontrolleur nahm unter Beihilfe der Polizei eine Durchsuchung des Wagens vor und entdeckte hierbei 60 Schinken im Gewicht von 410 Kilo, die im städtischen Schlachthaus auf Trichinen nicht untersucht



Sportplatz „Helenenhof“

Heute, 8 Uhr abends

Motorrad und Radrennen

Die Bahn ist gut beleuchtet. Ermäßigte Preise

waren und den vorgeschriebenen amtlichen Stempel nicht aufwiesen. Die Sinen wurden beschlagnahmt und Kubaszkin zur Verantwortung gezogen. (a)

Nichtigstellung.

Am Sonnabend, den 15. August, meldeten wir, daß die 28jährige Arbeiterin Jozfa Barloga in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich nahm. Wie wir erfahren wurde, die Jodtinktur irrtümlicherweise statt Eisenmedizin getrunken.

Traurige Geschichte einer Liebe.

Die Wjola-Strasse 26 wohnhafte Stanisława Pietruszka unterhielt mit dem Pusta 34 wohnhaften Jozef Jankowski ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Vor drei Monaten schenkte die Pietruszka einem Knaben das Leben und drängte nun den Jankowski zur Eingehung einer Ehe, um dem Kinde einen Vatersnamen zu geben. Um den andauernden Vorhaltungen seiner Geliebten zu entgehen, ging Jankowski scheinbar auf die Eheschließung ein und kaufte auch zwei Trauringe, von denen er einen seiner Braut schenkte. Der Tag der Hochzeit war bereits festgesetzt und es schien alles in Ordnung zu gehen.

Unlängst wurde die Pietruszka jedoch auf dem Nachhausewege aus der Arbeit in der Karolewka-Strasse unter der Eisenbahnbrücke von einem Manne überfallen, der ihr den Weg versperrte, ihr mit einem Taschentuch den Mund zuhielt und unter Bedrohung mit einem Messer den goldenen Trauring vom Finger raubte. Trotzdem die Pietruszka Geld bei sich hatte, ließ der Straßenräuber von ihr ab, ohne noch etwas geraubt zu haben. Die Verübte meldete den Ueberfall bei der Polizei. Einige Tage nach dem Raubüberfall änderte Jankowski sein Benehmen zu seiner Verlobten und erklärte ihr, daß er jetzt noch nicht heiraten könne und überhaupt nicht wisse, wann die Hochzeit stattfinden werde. Bei der Pietruszka entstand nun der Verdacht, daß Jankowski den Ueberfall durch einen Diebstahl inszeniert hat, um wieder in den Besitz des Trauringes zu gelangen, der ein sichtbares Zeichen seines Eheversprechens bildete. Sie teilte ihren Verdacht der Polizei mit, die daraufhin den Jankowski einer Vernehmung unterzog, wobei er jedoch die Teilnahme an dem Ueberfall entschieden in Abrede stellte.

Das Gartenfest der DSNP.

Die Ortsgruppen Lodz-Zentrum und Lodz-Süd der D.S.N.P. veranstalteten am vergangenen Sonntag ein gemeinsames Gartenfest in der „Sielanka“. Die deutschen Werktätigen eilten zahlreich zu dem Fest, das am frühen Nachmittag einen recht guten Verlauf verhieß. Der heftige Regen aber, der später einsetzte, verschenkte viele Besucher und hielt andere vom Kommen zurück. Der materielle Erfolg des Festes hat dadurch selbstverständlich beträchtlich gelitten. Diejenigen aber, die den Regen durchhielten, kamen noch voll und ganz auf ihre Rechnung, denn das schönste Wetter erfreute die Besucher nach dem Regen noch stundenlang. Es herrschte unter den Festteilnehmern eine äußerst gemütliche Stimmung, da sich alle als zu einer Familie gehörig betrachteten. Kapellmeister Chojnacki sorgte mit seinem Orchester für gute Musik, die besonders von der tanzfreudigen Jugend begehrt wurde. Auch die Kleinsten hatten ihre Freude, denn für sie wurde ein Kinderumzug mit nachfolgender Verteilung von Süßigkeiten veranstaltet. Mit einem Wort, Alt und Jung hatte einen schönen Tag, und es ist nur zu bedauern, daß der Besuch dieses gemütlichen Festes durch den Regen beeinträchtigt wurde.

Deckeneinsturz in einer Wohnung.

In der Wohnung der Jrena Kleinberg im Hause Staro-Wolezanska 17 stürzte gestern infolge Altersschwäche die Decke ein und vernichtete einen Teil der Wohnungseinrichtung. Zum Glück sind Menschen bei dem Einsturz nicht zu Schaden gekommen, da sich vorher Spuren zeigten und die Wohnungsinhaber sich in Sicherheit brachten. (a)

Vor einigen Tagen fand Jankowski vor der Tür seiner Wohnung in der Pusta 34 sein in Windeln gewickeltes Kind und bei diesem einen Zettel mit der Aufschrift: „Kümmere dich selbst um dein Kind“. Aus der Handschrift auf dem Zettel schloß Jankowski, daß ihm das Kind von seiner Geliebten untergeworfen wurde. Um nun das Kind los zu werden, trug es Jankowski nach dem Hause Jalonina 80 und setzte es hier in einem Keller aus. Hausbewohner fanden das zum zweitenmal ausgelegte Kind zufällig und lieferten es im städtischen Findelhaus ab. Gleichzeitig leitete die Polizei eine Untersuchung ein und stellte hierbei den ganzen Sachverhalt fest. Die Stanisława Pietruszka wurde daraufhin wegen Aussetzung des Kindes und der Jozef Jankowski wegen Inszenierung des Raubüberfalles und weiterer Aussetzung des Kindes zur Verantwortung gezogen und die ganze Angelegenheit den Gerichtsbehörden übergeben. Außerdem fahndet die Polizei nach dem Täter des Ueberfalls auf die Pietruszka. (a)

Die Rache der Verschmähten.

Der Cegelniana 85 wohnhafte Jan Kraska unterhielt mit der Przejazd 15 wohnhaften Marjanna Knoll ein Liebesverhältnis. Seit einiger Zeit vernachlässigte Kraska seine Geliebte, und diese hegte den Verdacht, daß er sie mit anderen Frauen betrüge. Als sie sich von der Bewahrheitung ihres Verdachts überzeugt hatte, schwor sie dem ungetreuen Geliebten Rache. Gestern lauerte sie dem Kraska an und goß ihm Salzsäure ins Gesicht, wodurch er Augwunden im Gesicht und an den Händen erlitt. Dem verwundeten Kraska erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. Die Knoll wurde von der Polizei verhaftet. (a)

DIE TOCHTER DES ZIGEUNERS

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

Das Licht brannte, trotzdem er wußte, daß er es nicht angezündet hatte. Sollte Margarete — —? Er stand auf und sah an der Tür ein altes Weib stehen. Die alte Sandor! Arnim starrte sie an, als ob er ein Gespenst sähe. Die alte Sandor blinzte ihn mit funkelnden Augen an, dann sagte sie: „Schläfst das weiße Schäschen, das ein Wolf erzog?“ Diese Worte trafen Arnim wie ein Keulenschlag. „Weißt du was weißt du von mei — —“, er wollte sagen „von meiner Frau“, brachte das Wort jedoch nicht über die Lippen; so sagte er nur: „Was weißt du — —?“ „Hörst du — — die alte Sandor weiß viel — — sie weiß auch, daß dies Haus noch viel Tränen sieht — — und Kummer und Sorgen werden Euer Haar bleichen — — denkt an den Stern — — und die alte Sandor!“ Damit war sie zur Tür hinaus. Arnim wollte ihr nach, eilte durch den Salon, und sah, wie sie gerade die Treppe hinuntereilte. Mit ein paar Schritten hatte er sie eingeholt, und er zwang sie, ihm zu folgen. Mühsam beherrschte er seine Stimme, als er fragte: „Was ist's mit dem Stern?“ „Fragest Ragh, meinen Sohn — —“

„Wo ist er?“ „Tot!“ „Törin! Wie kann ich ihn fragen?“ „Und ich kann Euch nichts sagen!“ „Oho — aber ich werde dich zwingen!“ „Nie — hört Ihr! Nie wird über diese Lippen ein Wort kommen — —“ Arnim nickte. Er wußte, wenn dies Volk sich etwas vorgenommen hatte, hielt es auch durch. Er entsann sich eines Berichtes, wie einst ein paar ungarische Hirten einen Zigeuner hatten zum Sprechen zwingen wollen. Sie banden ihm die Füße fest und hängten ihn an den Füßen auf, um ihn in dieser Lage zu schaukeln. Als er nicht sprach, verbrannten sie ihn langsam, aber er schwieg — — Und so würde es ihm auch gehen. Gewalt war nicht angebracht; aber vielleicht nützte es, wenn er die Habgier des alten Weibes reizte. Er nahm sie mit in sein Arbeitszimmer, schloß den Geldschrank auf und legte ein paar Stöße Banknoten auf den Tisch. „Das gehört dir, wenn du sprichst!“ Ein gellendes Lachen war die Antwort. „Die alte Sandor ist reicher wie Ihr! Sie braucht Euer Papier nicht!“ Verächtlich wuschte sie die Scheine vom Tisch. Arnim nahm aus dem Schrank einen alten Schmud, von dem er wußte, daß er aus Ungarn stammte. Es war der Familienschmud derer von Balfy, eines alten Geschlechts, das einst halb Ungarn beherrscht hatte. Unter diesem Schmud befand sich auch ein Ring, in dessen Stein drei Rosen eingeschnitten waren. Dann hatte die Alte den Ring gesehen, als sie auch wie

eine Irrensinne darauf losstieß und ihn nahm. Dabei leuchtete sie: „Um aller Heiligen willen, Herr, woher habt Ihr den Ring?“ Erstaut muskerte Arnim die Aufgeregte, die ihn fast fordernd ansah. „Was interessiert es dich? Er ist dein, wenn du sprichst!“ Da öffnete sie die Hand, daß der Ring auf den Tisch rollte, im Rollen dunkel glühende Strahlen sprühend. „Hört — die Geschichte des Ringes! Er ist mein Eigentum!“ „Dein Eigentum?“ Spöttisch kam es von Arnims Lippen. Doch die Alte lehrte sich nicht an den Einwurf. Mit monotoner Stimme erzählte sie von dem Herrengeschlecht der Balfys, die auf einem, von Kaiser Maximilian geschenkten Schlosse saßen, weil sie gegen die Türken gekämpft hatten. Und auf einem dieser Büge fand der älteste Balfy seinen Tod. Kurz vorher übergab er seinem Sohne den Ring mit den drei Rosen. Nun ging der Ring von Sohn zu Sohn. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war sie zum letzten Balfy in Beziehungen getreten, denen ihr Sohn Ragh entsprossen war. Als Anbenden hatte sie den Ring erhalten, den sie ihrem Sohne gab. Dieser sei nun tot, sie aber habe noch eine Mission zu erfüllen, zu der sie den Ring benötige. „Gebt ihn mir, und zur rechten Stunde wird mein Mund sprechen — —“, bat die Alte. Arnim hatte überrascht zugehört. Konnte er den Worten der Alten Glauben schenken? (Fortsetzung folgt.)

Am Sonntag Gründungsversammlung der Abteilung Lodz der Sterbefälle.

Nachdem alle vorbereitenden Arbeiten für die Aufnahme der Tätigkeit der von der D.S.B. ins Leben gerufenen Sterbefälle „U.U.R.“ getroffen worden sind, kann nunmehr die Gründung der Lodzger Abteilung der „U.U.R.“ erfolgen. Die Gründungsversammlung ist bekanntlich für den kommenden Sonntag, um 10 Uhr vormittags, im Lokale Petrikauer 109 festgesetzt worden. Wer noch Mitglied der „U.U.R.“ werden will, der möge unverzüglich die Aufnahmedeclaration ausfüllen und sie dem zuständigen Vertrauensmann einhändigen. Alle diejenigen, die schon bei der Gründung der Abteilung der „U.U.R.“ Mitglied werden, haben diesen Vorteil, daß sie sofort unterstützungsberechtigt sind, während Personen, die sich später aufnehmen lassen, eine dreimonatige Karenzzeit durchmachen müssen, d. h. sie haben erst nach dreimonatiger Mitgliedschaft Anrecht auf Unterstützungen im Sterbefalle. Außerdem bietet die Gründung der Abteilung für die älteren Parteimitglieder noch diesen Vorteil, daß diese ohne Beschränkung der Altersgrenze in die „U.U.R.“ aufgenommen werden, während nach der Gründung nur Personen im Alter bis zu 60 Jahren Mitglied werden können.

Es ist anzunehmen, daß sich die deutschen Werkstätten im Hinblick auf die gute Sache, der die „U.U.R.“ dienen soll, dieser für sie geschaffenen Hilfskasse zahlreich anschließen werden. Die „U.U.R.“ will ihren Mitgliedern in schwerer Stunde mit finanzieller Hilfe beistehen, bedarf aber andererseits des Bestandes der breiten Kreise, der sich im Beitritt zur „U.U.R.“ äußern möchte. Von der Höhe der Mitgliederzahl wird es auch abhängen, wie hoch die finanziellen Leistungen und ebenso die Belastung der Mitglieder sein wird. Statutgemäß muß eine Abteilung der „U.U.R.“ mindestens 110 Mitglieder zählen, um in Tätigkeit treten zu können. Diese Zahl muß also am Sonntag erreicht sein, wenn die Lodzger Abteilung ihren Zweck sofort erfüllen soll.

Die Sparmaßnahmen der Regierung.

Änderungen im Volksschulwesen.

Von der Sparjamleitsaktion wird auch das Volksschulwesen nicht ausgeschlossen. Noch vor dem Beginn des neuen Schuljahres, d. h. vor dem 1. Septemehr d. J. werden in den einzelnen Schulinspektionen wesentliche Änderungen, Reduktionen und Verschiebungen des Lehrpersonals vorgenommen. Auch die Stats der einzelnen Schulen sollen eine Änderung erfahren. In der Lodzger Schuldirektion sollen insgesamt 50 etatsmäßig angestellte Lehrer nach der Provinz versetzt werden. Die in den Dorfschulen angestellten Lehrer mit nicht genügender Qualifikation sollen entlassen und deren Stellen durch Lehrer aus anderen Ortschaften besetzt werden. Angesichts der heranrückenden Unterrichtszeit haben die einzelnen Schulinspektorate bereits die Pläne der Versetzungen und Änderungen ausgearbeitet, die demnächst dem Schulkuratorium zur Bestätigung vorgelegt werden sollen. (a)

Liquidierung des Stadtgerichts in Poddembice.

Der Präses des Lodzger Bezirksgerichts Zaborowski weckte unlängst in Warschau, wo er in einer Konferenz im Justizministerium die Vorschläge zur Durchführung der Sparjamleitsaktion vorlegte. Das Justizministerium beschloß daraufhin, am 1. Oktober d. J. das Stadtgericht in Poddembice zu liquidieren und das Gebiet der Tätigkeit dieses Gerichts den Stadtgerichten in Lenczyca und Dzorlow zuzuteilen, wobei die Gemeinde Gostlow dem Lenczycaer Stadtgericht und die Gemeinden Dakow und Poddembice dem Dzorlower Stadtgericht zugeteilt werden sollen. Außerdem soll in den nächsten Tagen ein Untersuchungsrichterrevier in Lodz liquidiert werden. Die Kanzlei des Bezirksgerichts ist bereits mit der Neueinteilung der Stadt in Untersuchungsrichterbezirke beschäftigt. (a)

Das neue Telephonbuch.

In diesen Tagen haben sämtliche Telephonteilnehmer das neue große Telephonbuch erhalten. Es kostet 2,50 Zloty und soviel ist es auch wohl wert.

Es ist ein wichtiges, besser noch gewichtiges Buch. Man schätzt es auf etwa drei Pfund. Somit ist es als Briefbeschwerer gut zu benutzen, als Würsigeschoß, als Makulatur. Damit dürfte man durchgreifende Erfolge erzielen. Als Makulatur? Altpapier? Zum Teil ist dieses neue Telephonbuch bereits Makulatur; denn, verehrter Leser, richte dich bitte nicht nach dem Posttarif, der in dem Telephonbuch enthalten ist; er ist längst überholt!

Sonst hat das Buch aber tatsächlich ein stattliches Aussehen. Wenn man es noch hübsch einbinden läßt, dürfte es ein gutes Schmuckstück in jedem auf breite Buchrücken bedachten Bücherregal abgeben. Das Format ist eher groß als handlich zu nennen und steht in bewußtem Gegensatz zu der Größe der Schrift; die ist nicht sonderlich leserlich.

Aber wie dem auch sei: Es sind alle Orte Polens in dem Buche verzeichnet. Wollen Sie z. B. wissen, welche Nummer die Selterwassersfabrik Wader in Andrychow hat? — Nr. 49. Rufen Sie mal an und lassen Sie sich einige Flaschen von da kommen. Andrychow liegt im Bereich der Postdirektion Krakau. Das besagt nämlich das Nr. vor dem Stationsnamen. Und das C bedeutet die Dienstzeit der Station.

L bedeutet Wochentagsdienst von 8 bis 12 und von 15

Ein Brautpaar unter der Straßenbahn.

Beide mit gebrochenen Beinen und Armen ins Krankenhaus überführt.

Ein tragisches Unglück ereignete sich gestern abend gegen 11 Uhr an der Ecke der Petrikauer und Poludniowastraße. Dort wollte der 26 Jahre alte Szyja Domb, wohnhaft Pomorska 35, mit seiner Braut Sata Hampel, Grodmiejskastraße 37, 24 Jahre alt, die Straße überqueren, als eine Nachtstraßenbahn der Linie A. vom Valuter Platz in der Richtung des Kallischer Bahnhofes herankam. Die Brautleute gewahrten die Straßenbahn erst, als sie sich zwischen den Schienen befanden und die Bahn schon ganz dicht an sie herangeritten war. Während nun der Szyja Domb noch schnell über die Straße hinüber wollte, hatte

die Hampel im Sinne, umzukehren. Die Brautleute, die Arm in Arm gingen, verloren hierdurch die zu ihrer Rettung erforderliche Zeit. Auch dem Motorführer der Straßenbahn, der annehmen konnte, daß die beiden noch rechtzeitig ausweichen werden, gelang es nicht mehr, die bereits in voller Fahrt befindliche Straßenbahn anzuhalten. Zum Entsetzen der um diese Zeit noch zahlreichen Straßenpassanten fuhr nun die Bahn über die beiden jungen Leute hinweg. Beide haben den Bruch beider Beine und Arme erlitten. Sie wurden in sehr schwerem Zustande in das Josefs-Krankenhaus überführt. (p)

bis 18 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 und von 15 bis 16 Uhr;

C heißt wochentags in der Zeit vom 1. April bis Ende September von 7 bis 21 Uhr, vom 1. Oktober bis Ende März von 8 bis 21 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr;

N/2 von 7 bis 24 Uhr;
N Tag- und Nachtdienst;
L/BC während der Badesaison von 8 bis 21, sonst von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr.

Die Direktions-Abteilungen sind folgende:

- Wr — Warschau
- Pz — Posen
- Kr — Krakau
- Wl — Wilna
- Lw — Lemberg
- Lb — Lublin
- Kt — Kattowiz
- Bd — Bromberg
- Paft — Poln. Telephon-Alt.-Gesellschaft.

Es ist also kein Buch mit sieben Siegeln, sondern nur mit vielen Abfäzungen, ein interessantes Buch. Kennen Sie Chorkowka? In Chorkowka, in der Wojewodschaft Lemberg gelegen, gibt es nur ein Telephon. Das trägt die Nr. 1 und befindet sich beim Polizeiposten. Der Polizeiposten kann in Chorkowka mit niemandem telefonieren. Er führt nur Ferngespräche. Dasselbe Schicksal haben noch viele andere Polizeistationen. Besser geht es schon dem Polizeiposten in Chojno (Nr. 1), im Wilna-Gebiet; der kann sich wenigstens telephonisch mit dem Gemeindeamt (Nr. 2) unterhalten.

Man kann viel erfahren aus diesem Telephonbuch. Z. B. daß Herr Jan Ryder die Nr. 4 in Dalebo hat, Herr Samuel Auster die Nr. 5 in Glogow, die Försterei Gluchow die Nr. 6, Herr Jozef Cypzajin die Nr. 24 in Lowicz. Man kann viel erfahren.

Aber, wenn man auch in Lowicz, in Dalebo, in Glogow und in Gluchow nichts zu suchen hat, zum Donner . . . mit Warschau hat man doch gelegentlich zu tun. Wadowice gibt's, Wapno, Warez, Wargowo, Warla, Warlubie auch. Da, Warschau . . . ? Warschau auch! Aber die Telephon-Abnommenten sind da nicht angegeben! Dafür gibt es ein besonderes Telephonbuch . . . Preis 2,50 Zloty.

Argerlich will man das schöne neue Buch zuschlagen. Da liest man noch so schöne Ratschläge, die muß man erst einmal auswendig lernen:

Während des Gewitters darf man nicht telefonieren! Bei Ferngesprächen muß man laut, langsam und deutlich sprechen und den Schalltrichter direkt vor den Mund und nicht unter's Kinn, an die Seite usw. halten.

Man darf den Hörer, wenn er nicht gebraucht wird, nicht neben die Telephongabeln legen.

Da schlägt man denn doch die Schwarte zu und fragt sich belustigt, wem das Telephonbuch denn das alles sagt.

Massenflucht aus dem Leben.

Im Treppenhaus des Hauses Miciarna 5 versuchte sich gestern der 22jährige Wladyslaw Swierczynski durch Einnahme von Essigessenz das Leben zu nehmen. Er wurde nach Erteilung der ersten Hilfe mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhaus überführt. — Die Lubelskastraße 43 wohnhafte Janina Zielinska durchschnitt sich in ihrer Wohnung in selbstmörderischer Absicht die Adern an den Händen. Die Verzweiflungsstat wurde von Hausgenossen rechtzeitig bemerkt und ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der der Lebensmüden Notverbände anlegte und sie nach einem Krankenhaus überführen ließ. — In einer Kammer an der Pabianicka-Straße 104 versuchte der 43jährige Michal Zabuczyl seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten. Hausbewohner bemerkten die Verzweiflungsstat und befreiten den Lebensmüden aus der Schlinge, worauf ihm ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe erteilte und ihn nach einem Krankenhaus überführen ließ. — Im Quellschloß nahm der Golembiastraße 7 wohnhafte Ignacy Pietrzak in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe und ließ ihn in schwerem Zustande nach einem Krankenhaus überführen. — In ihrer Wohnung an der Dolnastraße 6 versuchte die Melanie Jankowka durch Einnahme von Jodtinktur Selbstmord zu begehen. Der Lebensmüden erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und konnte sie der Pflege der Angehörigen überlassen. (a)

Die außerordentliche Arbeitslosenunterstützung für August.

Das Unterstützungsamt des Magistrats gibt bekannt, daß die Auszahlung der außerordentlichen staatlichen Arbeitslosenunterstützung für den Monat August für diejenigen Arbeitslosen, die hierfür registriert waren, am 21. und 22. August im Büro des Amtes, 28-go p. Strzelcow Kan. Nr. 32 stattfindet, und zwar in folgender Reihenfolge:

Freitag, den 21. August — A, B, C, D, E, F, G, J, K(i), K(j), L, M, N.
Sonnabend, den 22. August — O, P, R, S, T, U, V, W, Z.

Diese Unterstützung können nur verheiratete Arbeitslose, die das Unterstützungsrecht aus dem staatlichen Arbeitslosenfonds bereits erschöpft haben und für die außerordentliche Unterstützung registriert waren, erhalten. Die Unterstützung beträgt für Personen, die eine oder zwei Personen zu unterhalten haben, 20 Zloty monatlich, für Personen, die 3 bis 5 Personen zu unterhalten haben, 30 Zloty monatlich und für Personen, die mehr als 5 Personen zu unterhalten haben, 40 Zloty monatlich.

Der Stand der Kanalisationsarbeiten.

Der Plan für die diesjährigen Kanalisationsarbeiten umfaßt den weiteren Ausbau des ersten Kollektors, die Kanalisierung der Wohnkolonie der Versicherungsanstalt in der Nowo-Pabianickastraße und Anschluß derselben an das Kanalisationsnetz, die Regulierung des Flüsschens Karolewka, den Bau eines Kanals in der Dzywatekstraße und den weiteren Ausbau des Kanalisationsnetzes in der Stadt. Im Laufe der Monate Juni und Juli wurden 225 Meter gemauerten Kanals in der Dzywatekstraße und die Regulierung des Flußbettes der Karolewka auf 190 laufende Meter ausgeführt. Kanalarbeiten wurden gelegt in den Straßen Lipowa (von der Zielona bis zur Zawadzka), Zawadzka (von der Lipowa bis zur Jeromskiego), Bednarzka und Projektowana, insgesamt 784 Meter. Außerdem wurden 482 Meter Mauerkanal in den Straßen Wulczanska (vom Fluß Zesien bis zur Pabianicker Chaussee), Bednarzka (von der Pabianicka bis zur Projektowana). Bei diesen Arbeiten wurden insgesamt 1255 Arbeiter beschäftigt. Im Laufe des Monats Juni wurden 14 Grundstücke und im Juli 12 Grundstücke an das Kanalisationsnetz angeschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Vertrauter Einbrecher.

In der Nacht zum 6. April v. Jz. wurde auf dem Gehöft der Olga Regman im Dorfe Chrganowice, Kreis Brzeziny, ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei der Einbrecher einen Fensterladen einschlug und verschiedene Sachen aus der Wohnung im Gesamtwerte von 1500 Zloty raubte. Die Spuren des Einbrechers führten zu dem Gehöft des Tadeusz Gohat in demselben Dorfe. Als die Polizei Gohat verhaften wollte, war er bereits entflohen. Der Verbrecher wurde erst bei einem zweiten Diebstahl festgenommen, als er einen Polizisten ermorden wollte.

Gestern stand der 26jährige Tadeusz Gohat vor dem Bezirksgericht, das ihn nach Feststellung des Tatbestandes zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte. (a)

Beschlagnahmtes Gut ist fremdes Gut.

Der Schneidermeister Daniel Rosental in der Podrzeczna 8 war der Krankenkasse für die Versicherung seiner Gesellen die Beiträge schuldig geblieben, worauf die Krankenkasse ein Gerichtsurteil erwirkte und den Schuldner durch den Gerichtsvollzieher pfländen ließ. Der Gerichtsvollzieher Jarozowski beschlagnahmte eine Nähmaschine System „Original“ und schätzte sie auf 260 Zloty ein. Im Versteigerungstage traf der Gerichtsvollzieher anstatt der brauchbaren beschlagnahmten Nähmaschine nur ein leeres Gehäuse einer vollständig unbrauchbaren Maschine an, die natürlich niemand kaufen wollte, wodurch die Versteigerung verhindert wurde.

Gestern hatte sich Rosental vor dem Stadtgericht der Verheimlichung eines beschlagnahmten Gegenstandes zu verantworten, das ihn zu 2 Monaten Gefängnis verurteilte.

Auf ähnliche Weise verheimlichte der Jerolimiska 2 wohnhafte Wacław Stempkowski seine von einem Gerichtsvollzieher beschlagnahmten Sachen und wurde vom Stadtgericht gleichfalls zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Aus dem Reiche.

Wird endlich eingegriffen werden?

Eine außerordentliche Untersuchungskommission des Innenministeriums für Ruda-Pabianicka.

Wie wir erfahren konnten, wird in den nächsten Tagen vom Innenministerium eine außerordentliche Untersuchungskommission nach Ruda-Pabianicka entsandt werden, die die Wirtschaftslage der Stadt sowie die Tätigkeit der ehemaligen Bürgermeister Dr. Boguslawski und Lattowski untersuchen soll.

Die durch die „Lodzger Volkszeitung“ veröffentlichten Machenschaften und die Schädigung der Mischwirtschaft der ehemaligen Bürgermeister, die die Stadt Ruda-Pabianicka dem Ruin entgegengeführt haben, sowie die Vorstellungen, die bei den höchsten Behörden unternommen wurden, haben dazu geführt, daß für diese Angelegenheit sich die Zentralbehörden interessierten. Hauptsächlich wird die Untersuchungskommission nicht oberflächliche Arbeit leisten; das zur Verfügung stehende Material gestattet eine eingehende Untersuchung. Die Bürger der Stadt Ruda-Pabianicka, die für die geführte Raubwirtschaft letzten Endes aufkommen müssen, verlangen mit Recht, daß die Schuldigen zur straf- und privatrechtlichen Verantwortung gezogen werden.

Nach der Veröffentlichung der Ergebnisse der Sonderkommission der Stadtverordnetenversammlung von Ruda-Pabianicka, die von der „Lodzger Volkszeitung“ noch durch eigenes Material ergänzt wurden, wurde erwartet, daß die zuständigen Lodzger Behörden administrativ sowie staatsanwaltschaftlich eingreifen werden. Dies ist aber bisher nicht erfolgt. Nach dem Sprichwort „Die Kleinen hängt man, die Großen läßt man laufen“ wurde gegen Dr. Boguslawski und Lattowski früher und jetzt nichts unternommen, dagegen aber geht der Starost für Lodz-Land mit aller Schärfe gegen den Magistratssekretär Glonek vor. Abgesehen davon, ob der Sekretär in Ordnung ist, finden wir es etwas sonderbar, daß hier die Machtmittel der Aufsichtsbehörden Anwendung finden, wo die Anwendung derselben Dr. Boguslawski und Lattowski gegenüber vergeblich geordert wurde. Diese Tatsache erweckt den Eindruck, als ob man beabsichtigt „die Großen laufen zu lassen“.

Vor der Liquidierung der Kleinbahn Petrikau-Sulejow.

Vor einigen Wochen wandte sich die Direktion der Zugsbahnen, die bekanntlich vor einem Jahre die Kleinbahn Petrikau-Sulejow erworben hatte, an das Verkehrsministerium mit einem Antrage um die Genehmigung zur Liquidierung dieser Kleinbahn, die der Gesellschaft infolge der Konkurrenz durch die Autobusse in letzter Zeit nur Verluste gebracht hat. Die Bevölkerung von Sulejow und der Umgegend wird durch die Liquidierung der Kleinbahn eines bequemen Verkehrsmittels beraubt gehen und hat daher zu dem Liquidationsprojekt Stellung genommen. In einer unlängst in Sulejow abgehaltenen Versammlung der Bürger wurde beschlossen, eine Abordnung nach dem Wojewodschaftsamt zu entsenden. Die Abordnung sprach gestern im Wojewodschaftsamt vor und überreichte eine Denkschrift, in der um die Verhinderung der Liquidierung der Kleinbahn nachgehrt wird. Wie wir jedoch erfahren, wird die Direktion der Zugsbahnen die Genehmigung zur Liquidierung der Kleinbahn vom Verkehrsministerium dennoch erhalten und bereits Anfang September zur Einstellung des Verkehrs schreiten. (a)

Zwölf Getreideschober und eine Scheune niedergebrannt.

Auf dem Vorwerk Szczutniki, Gemeinde Zwanowice, Kreis Kalisch, waren am Montag Gutsarbeiter mit den Dreschen von Roggen mit einem großen mit einer Lokomotive betriebenen Drehschlag beschäftigt. Plötzlich geriet ein Getreideschober, wie vermutet wird, durch Funken aus dem Schornstein der Lokomotive, in Brand. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Arbeiter sich nur mit großer Mühe in Sicherheit bringen konnten. In kurzer Zeit standen zwölf dicht nebeneinander stehende Getreideschober in hellen Flammen. Noch bevor organisierte Hilfe herbeieilen konnte, sprang der Brand auf die große Getreidescheune des Vorwerks über. Die mit der diesjährigen Ernte gefüllte Scheune sowie die zwölf Getreideschober brannten vollständig nieder. Auch die Lokomotive und der kostspielige Drehschlag wurden ein Raub der Flammen, da es den Arbeitern nicht möglich war, die Maschinen in Sicherheit zu bringen. Der durch den Brand entstandene Schaden wird auf 250 000 Zloty eingeschätzt, da schätzungsweise allein 3000 Meterzentner Getreide durch die Flammen vernichtet wurden. Zur Feststellung der Ursache des Brandes hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Tragödie einer Ehe.

Sich selbst und die Frau erschossen.

In Tarnow hat der Oberleutnant Barniak zuerst seine Frau und dann sich selbst erschossen. Wie festgestellt werden konnte, war der Oberleutnant Leon Barniak, der im 16. Infanterieregiment bedienstet war, am kritischen Abend gegen 10 Uhr sehr aufgeregter nach Hause gekommen und hatte mit seiner Frau Marie einen Streit begonnen. Auf die Fürsprache einer Afsine der Frau beruhigte sich

Barniak und versprach ihr, den Streit aufzugeben. Gegen 11 Uhr abends hörten Nachbarn in der Wohnung des Oberleutnants drei Revolvergeschosse fallen und als man die von innen geschlossene Tür gewaltiam öffnete, bot sich den Eintretenden ein entsetzliches Bild. Auf dem Bette lag in einer Blutlache Frau Barniak, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben, am Boden der Oberleutnant mit durchschossenem Kopfe. Der Arzt konnte bei Frau Barniak, die sich in geeigneten Umständen befand, nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der schwerverletzte Oberleutnant wurde nach dem Militärkrankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit verstarb.

14-jähriger tötet ein 8-jähriges Mädchen.

Ein Sexualverbrechen?

In der vorigen Woche war in S a m b o r das 8-jährige Töchterchen des dortigen Einwohners Rudys verschwunden. Da das Mädchen auch am nächsten Tage nicht zu finden war, wurden Nachforschungen angestellt. Dabei hatte man in Erfahrung gebracht, daß das Kind letzts mit dem 14-jährigen Sohn eines Oberpolizisten namens Chlodny gesehen wurde. Auf Befragen antwortete nun der Knabe, daß das Mädchen mit ihm zusammen auf einem benachbarten Mühlteich Kahn gefahren und dabei ins Wasser gefallen und ertrunken sei. Man ließ sofort das Wasser aus dem Mühlteich ab, doch konnte die Leiche des Mädchens nicht gefunden werden. Da der Bursche ein auffälliges Gebahren an den Tag legte, drang man in ihn und schließlich gestand er, daß er das Mädchen getötet habe. Die Leiche des Kindes wurde tatsächlich in den Strüchern am Mühlteich gefunden. Sie war mit Sand und Laub zugedeckt und wies am Kopfe drei große Wunden auf, die von einem schweren stumpfen Gegenstande herrühren. Wie die ärztliche Untersuchung ergeben hat, wurde an dem Mädchen vor seinem Tode ein Sexualverbrechen verübt. Der jugendliche Mörder wurde in Haft genommen.

Von einer Granate zerrissen.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Nähe der Eisenbahnstation Cebrow bei Tarnopol. Dort war der Bahnarbeiter Stefan Dibut mit der Ausbesserung des Eisenbahndammes beschäftigt und grub dabei eine Granate von größerem Kaliber aus, die wahrscheinlich noch aus der Zeit des polnisch-bolschewistischen Krieges in der Erde steckte. Dibut begann nun die Granate mit der Sturzhacke zu bearbeiten, in der offenkundigen Absicht, das Geschöß zu zerschlagen. Plötzlich explodierte die Granate mit ungeheurer Getöse und riß den unvorsichtigen Arbeiter buchstäblich in Stücke.

Turek. Von einem gefälltten Baum erschlagen. Im Dorfe Czarna Woda, Kreis Turek, wa-

ren zwei Landleute mit dem Fällen einer großen Pappel beschäftigt. Bei dem Untersägen des riesigen Baumes wurde dieser ganz unerwartet durch den herrschenden Wind umgeworfen und fiel auf die beiden Landleute Jan Mieszek und Stanislaw Wyporkiewicz. Die unglücklichen Landleute wurden mit gebrochenen Gliedern unter der schweren Last des Baumes hervorgeholt, wobei der Mieszek bereits tot war und der Wyporkiewicz mit gebrochenen Beinen in schwerem Zustande nach einem Krankenhaus in Turek überführt werden mußte. (a)

Kalisch. Tod bei der Arbeit. Bei einem Landwirt in Opatowek bei Kalisch geriet während des Dreschens der 18-jährige Knecht Stanislaw Lesniewicz durch Unvorsichtigkeit mit einer Hand in das Getriebe der Drehschlagmaschine, wobei ihm der Arm bis zum Ellenbogen abgerissen wurde. Obwohl bald ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb der Knecht nach Verlauf weniger Stunden unter furchtbaren Qualen.

Strasburg (Brodnicza). Todesopfer bei einem Brande. In Tylice bei Strasburg verbrannte das ganze Gehöß des Besitzers Goez. Ein in der Scheune schlafendes Kind verbrannte. In dem großen Viehstall kamen 25 Schweine um. Ein Brand brach bei dem Besitzer Franciszek Jarzynka in Gorzno bei Strasburg aus. Eine große Scheune und ein Viehstall verbrannten. Im Feuer kamen zwei Pferde und viel Geflügel um, außerdem fast alle landwirtschaftlichen Maschinen. Durch Funkenflug wurde auch die Scheune der Besitzerin Jadwiga Wolka angesteckt. Die Scheune und ein Stall wurden auch hier ein Raub der Flammen. Die Ursache des Großfeuers konnte nicht festgestellt werden. — Feuer brach bei dem Landwirt Leon Szarajnski in Wichulec bei Strasburg aus. Es verbrannten die Scheune mit Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen und ein Stall. Die Ursache des Brandes ist leichtfertiges Fortwerfen eines brennenden Zigarettenrestes. — Bei dem Besitzer Chachulski in Stadtfeld (Miejskie Pole) verbrannte eine Scheune und ein Viehstall.

Stargard. Schwere Autounfälle. Sonnabend abend gegen 9 Uhr verunglückte das Auto des Gutsbesizers Horstmann-Wollental auf der Chaussee zwischen Gollmlau und Gartschau. Dem offenen Auto, das sich auf dem Wege nach Danzig befand, kam ein unbeladener Wagen entgegen. Der Chauffeur konnte nicht schnell genug ausweichen und die Wagenbecksel ging durch die vordere Glasscheibe hindurch. Dabei wurde der Frau Horstmann die Halsschlagader von umherfliegenden Glassplittern durchschnitten. Nach der Anlegung eines Notverbandes wurde die Fahrt nach Stargard fortgesetzt. Doch im hiesigen Krankenhause starb Frau Horstmann infolge des großen Blutverlustes. — Ein zweiter schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Wege von Graudenz nach Stargard. In einer Kurve geriet der Wagen des Sägewerksbesizers Franz Litewski-Sturisch ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Durch den heftigen Anprall wurden Herrn Litewski beide Beine gebrochen.

Eine Bande von Eisenbahndieben ausgehoben.

24 Personen verhaftet.

Zwischen den Stationen Zakowice und Galkowek wurden in letzter Zeit zahlreiche Eisenbahndiebstähle verübt, wobei die Diebe von den Kohlenwagen während der Fahrt Kohle herabwarfen, die von Helfern aufgelesen wurden. Die Polizei auf der Station Galkowek beobachtete die Strede daher aufmerksam und konnte feststellen, daß die Diebstähle von Bewohnern der Dörfer Rozoyce und Kaletniki, Gemeinde Mikolajew, verübt werden. Die gut organisierte Diebesbande verstand es bisher, sich einer Verhaftung zu entziehen. Da die wenigen Polizisten des Polizeipostens in Galkowek für eine wirksame Verfolgung der Eisenbahndiebe nicht ausreichten, wurden in der Nacht zu Dienstag mit Hilfe von aus Lodz abkommandierten Polizisten Streifen unternommen, wobei 24 Personen verhaftet werden konnten, die sämtlich an den Kohlendiebstählen teilgenommen haben. An der Spitze der Bande standen ein Franciszek Dhoteli, Michal Malinowski, Tadysz Jozicil und Stefan Cichecki. Während der Streifen wurden grö-

ßere Mengen gestohlener Kohle im Walde und auf den Feldern vorgefunden. Die verhafteten Diebe wurden unter starker Eskorte nach Lodz transportiert und in das Untersuchungsgefängnis in der Kopernika-Strasse eingeliefert. (a)

Die Kassenräuber von Dombrowa gefaßt.

Dieser Tage berichteten wir von einem überaus dreisten Raubüberfall auf die Bahnhofskasse in Dombrowa Gornicza, wobei die Räuber bekanntlich am hellen Tage den Kassenraum des Bahnhofs überfielen und 60 000 Zloty raubten. In Verfolg der Untersuchung wurden nun in Sosnowice der bekannte Kassenräuber Wladyslaw Kozil sowie der Restaurateur aus Bendzin Jan Olzanski verhaftet, in denen der Bahnhofskassierer von Dombrowa diejenigen erkannte, die in den Kassenraum eingedrungen waren und das Geld geraubt hatten. Bei dem Überfall trugen sie Eisenbahnermützen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Die erste Massenchorprobe für das Gartenfest der St. Johanniskirche zu Lodz findet heute, Mittwoch, abends um 8 Uhr im Lokal des Deutschen Lehrerseminars, Evangelischestraße 13 statt. Am vollzähligen und pünktlichen Erscheinen wird gebeten.

Sigung in Sachen des Waisenhausesgardenfestes. Morgen, Donnerstag, um 1/2 9 Uhr abends, findet in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatiskirche eine Sitzung in Angelegenheit der für den 6. September d. J. im Garten der Vereinigten Industriewerke Scheibler und Grohmann, Przendzalmianastraße (ehemaliger Braunscher Garten in Pfaffenort) geplanten Wohltätigkeitsveranstaltung für das Evangelische Waisenhaus statt.

Börsennotierungen.

Geld.	London	43.37
Dollar U.S.A.	Newyork	8.92
Scheels.	Paris	35.—
Berlin	Prag	26.44
Tanzig	Schwetj	174.10
	Wien	125.50
	Stalkeu	48.72

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

An die Mitglieder der Ortsgruppe Widzew.

Anmeldungen für „Unsere Unterstützungskasse in Sterbefällen“ (U.U.K.) sowie Aufnahm деклorationen werden ausgesetzt und entgegengenommen Montags und Donnerstags von 6 bis 8 Uhr abends vom Vorsitzenden der Ortsgruppe Lodz-Widzew in der Privatwohnung, Jagajnikow Nr. 85, sowie vom Kassierer der „U.U.K.“ Gen. König in der Privatwohnung, Magowicka 25, nur Donnerstags von 6 bis 8 Uhr abends.

Männerchor Lodz-Zentrum. Die übliche Gesangsübung findet Freitag, den 21. August, um 8 Uhr abends statt. Vor derselben findet eine Aussprache in wichtiger Angelegenheit statt. Es wird den Sängern zur Pflicht gemacht, am Freitag unbedingt zu erscheinen.

Lodz-Stüb, Lomzynska 14. Donnerstag, den 20. August, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung.

Lodz-Stüb. Der Ortsgruppenvorstand gibt hiermit bekannt, daß die Bibliothek an jedem Donnerstag von 7 bis 9 Uhr abends geöffnet ist.

DIE FABRIK

ROMAN v. MARLISE SONNEBORN
(ERIKA FORST)

(24. Fortsetzung)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und doch hatte Happels Besuch ihr genügt. Sie hatte erfahren, daß sie immer noch imstande war, zu erfreuen, zu helfen, zu schenken — daß es sogar Menschen gab, die auf sie warteten, von ihr etwas erhofften.

Frau Barbara sprach über sie mit Hermann. Eine feine Röte klagte in dessen schmales, bleich gewordenes Gesicht.

„Ob sie es ertragen könnte, mich zu sehen?“

Frau Barbara verstand seine leisesten Hoffnungen, die er selber vielleicht kaum ganz klar empfand in diesen Zeiten. Ihr Herz zuckte schmerzlich zusammen, doch sie bezwang sich. Habe ich es nicht damals selber geplant, sagte sie sich. Und hat Hell, sterbend, es nicht gewünscht? Laut erwiderte sie: „Versuchen Sie es.“

So durfte Hermann eines Tages in das dämmerige Zimmer treten und erleben, daß Nora ihn begrüßte, herzlich, unbefangene, voll Behmut, wie einen Bruder — ganz nur wie einen Bruder. Ihr Herz, er merkte es, gehörte ungeteilt und für immer dem Toten.

Sie sprachen von Hell, lange und innig. Wie ein gelöster Strom ergoß sich Noras zurückgedämmtes Empfinden in das ehrliche Herz, das bereit war, ihr zu dienen. „Und Alice?“ fragte Nora endlich. „Will sie mich nicht einmal besuchen? Ist sie glücklich — trotzdem?“

Hermann fühlte den Kopf.

„Alice macht uns allen bittere Sorge“, erwiderte er ernst. „Mit demselben Eigensinn, mit dem sie sich Hell entzog, hängt sie nun an seinem Andenken. Sie haßt Sie, Nora, weil Sie seinen Namen tragen dürfen — und ist erbittert gegen ihren Mann, weil sie ihm ihr Jawort gegeben...“

Und dann ging Nora eines Tages wieder durch die Fabrik. In den weiten Sälen surrten die Treibriemen, tanzten die Spulen, fortierten geschickte Frauenhände schwer zu behandelnde Rohstoffe, spulten feine, fertige Fäden, verpackten duftige Seidenmengen, zählten Stücke, arbeiteten an Maschinen, deren tosender Gesang die Räume durchdrang. In Kesselbumpfen und heißen Gefäßen wirkten halbnackte Männer an der Umformung und Zubereitung der Materialien in schwerer und oft ungesunder Arbeit. Mächtige Kessel brodelten und verbreiteten ihre scharfen und beizenden Gerüche. In von Staub und Farbfasern erfüllter Luft, die jeden Atemzug vergiftete, hielten sie aus, einen langen Unterhalt für sich schaffend, den Fortbestand und das Gedeihen der Fabrik, der Industrie für die Öffentlichkeit sichernd.

Nora, ernst, gereift, leiderfüllt, doch nicht leidunterjocht, reichte hier und da einem Werttätigen ihre bleich und nervös gewordene Hand zu herzlichem und schweftlichem Druck.

Sie war, als sie kam, „das fremde Fräulein“ gewesen; jetzt schritt sie durch die Räume als „die junge Frau Vokwant“. Sie empfand den Unterschied und empfand zugleich das warme und herzliche Vertrauen der Leute. Es erfüllte sie mit Dankbarkeit und Zuversicht. Ihr Leben brauchte nicht leer zu sein, nicht inhaltslos; wieviel gab es hier zu tun, zu helfen. Und wie oft hatte Hell zu ihr gesagt: Leb unseren Arbeitern! Sein Vermächtnis erfüllen, sein Andenken in der Fabrik erhalten, das sollte die Aufgabe ihres Lebens sein.

Monate vergingen.

Frau Barbara hatte Nora in ihrem eigenen Büro, an ihrem eigenen geräumigen Arbeitstisch einen Platz angewiesen. Sie wollte das stille junge Wesen immer bei sich haben. Die tiefe, ruhige Trauer Noras um ihren jungen Gemahl rührte und achtete Frau Barbara. Ohne je ein Wort darüber zu verlieren, empfand sie für ihre Schwiegertochter eine warme Liebe, die von Tag zu Tag wuchs. Während der Arbeit hob sie zuweilen die Blicke und ließ sie auf Noras Antlitz ruhen, auf diesem blassen, ernstesten Gesicht, das der stille Schmerz mit einem unendlich lieblichen Ernst erfüllte. Ohne von ihrer bestimmten und zielsicheren Art verloren zu haben, war Nora weicher und mädchenhafter geworden; die große Liebe und das herbe Leid hatten sie veredelt und verschönt.

Wenn sie die Blicke der Tante auf sich fühlte, hob sie wohl die Lider und lächelte ihr zu. Es lag jedesmal eine tiefe Resignation und zugleich ein liebevoller Trost in diesem Lächeln. Wahrlich, pflegte Frau Barbara zu denken, Hell hat recht gehabt: Sie wäre die beste Frau für ihn gewesen, die er hätte finden können.

Sie besprach alles mit ihr, weihte sie in alle Pläne und selbst in die Geheimnisse der Fabrik ein.

„Du bist meine Nachfolgerin, Nora — die junge Frau Vokwant“, sagte sie wohl, und es gefiel ihr, daß Nora ohne viel Phrasen antwortete: „Ich habe noch ungeheure Arbeit zu leisten, bis ich dazu einmal werde fähig sein.“

„Du weißt, Nora“, sagte Frau Vokwant, wenige Tage bevor die wiederaufgebauten Teile des Gebäudes dem Betrieb von neuem übergeben werden sollten, „daß ich die Wiedereröffnung der Bauten mit einer kleinen Feier für die Arbeiter und Angestellten stattfinden lassen will. Die Leute vergessen so schnell; und das Unglück, das vier Menschenleben kostete, dazu zwei aus den Familien der Besitzer — und Bob war ein so verheißungsvoller Chemiker —, das sollen sie nicht so schnell vergessen. Herr Vok und ich haben uns gestern abend des Näheren besprochen. Wir, er und ich, wollen uns dabei ganz

Hintergründe halten. Hermann wird eine kurze Ansprache halten und du sollst einigen Leuten, die sich damals bei dem Rettungswert besonders ausgezeichnet haben, eine Belohnung überreichen. Hermann und du, ihr verkörpert eben die junge Generation der Besitzer...“

Frau Vokwant beobachtete Nora scharf bei diesen Worten. Die mädchenhafte Frau sah aber gelassen zu ihr herüber.

„Wie ihr es anordnet, Tante Barbara...“

„Der alte Vok fällt unheimlich ab. Hermann muß mehr und mehr seine Funktionen übernehmen.“

„Es war zu schwer für ihn“, nickte Nora nachdenklich.

„Hermann benimmt sich wirklich großartig“, lobte Frau Barbara.

„Er ist ein lieber Mensch“, erwiderte Nora gedankenabwesend.

In ruhigem und stetem Gleichmaß der Arbeit waren die Tage in der Fabrik verfloßen. Morgen für Morgen verschluckte das breite Tor, einem ungeheuerlichen Maul vergleichbar, die anströmenden Arbeitermengen, um sie am Ende der Schicht wieder herzugeben und andere an ihrer Stelle zu verschlingen. Leben und Gedeihen Tausender hing davon ab, ob dieses gewaltige Tor seine gleichmäßige Arbeit des Schluckens und Auspeienens ununterbrochen

vollziehen konnte. Die einzelnen verschwanden in der Ganzheit der Arbeiterbelegschaft wie Tropfen im Meere, aber doch hatte jeder einzelne sein ganzes, volles Eigenleben, Lieben und Hassen, Streben und Hoffen, Leiden und Enttäuschtheit — an keinem ging das Schicksal vorüber. In dieser Mannigfaltigkeit nur die eine ausschlaggebende Verbundenheit: der Kampf um die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen, das Interesse an der Hebung ihrer Klasse!

Das Symbol dieses Kampfes war den meisten unter den Arbeitern in der Vokwantschen Fabrik die Arbeitsruhe am ersten Mai.

Als man erfuhr, daß am dreißigsten April der Neubau der zerstörten Gebäude mit Feierlichkeit eingeweiht werden sollte, geriet man in Oppositionsstimmung.

„Natürlich, man will uns friedfertig machen, uns Sand in die Augen streuen“, raunte man sich zu. „Wir sollen am ersten Mai kuscheln und kommen. Das empfinden die dann als einen Triumph.“

Happel selbst schwante. Er hatte begonnen, den „Herrschaften“ zu trauen. War es dennoch ein Triumph gewesen? Wollte man wirklich mit irgendeiner scheinbaren Güte dem Arbeiter sein Selbstbestimmungsrecht schmälern, ihn von seinen Idealen sozusagen ablenken? Ihn gefügig machen, daß er am ersten Mai zu Kreuze trock?

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Turnen-Spiel

Wer kämpft um den Aufstieg in die Liga.

Bis auf den Lemberger Bezirk haben alle Bezirke ihre Meister bereits ermittelt. Die Kandidaten sind in vier Gruppen eingeteilt, und zwar: Gruppe I: L. Sp. u. Lv., Grzj, Stra, Legia; Gruppe II: Naprzod, Podgorze, Radomski K. S.; Gruppe III: 1. Leg. Regt., 42. Schützen-Regt., 82. Schützen-Regt.; Gruppe IV: WKS. Rowne, 22. Schützen-Regt. und der Lemberger Meister.

Die ersten Aufstiegsspiele beginnen bereits am 5. September.

Hapoel in Lodz.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag wird die Fußballrepräsentation von Palästina in Lodz an den Start gehen. Sonnabend spielt sie gegen Hakoah und am Sonntag gegen eine Repräsentation der Lodzer Arbeitervereine.

Polnischer Schwimmrekord.

Fräulein Matysiakówna stellte anlässlich der Wettkämpfe des Schwimmklubs „Unja“-Poznan im 400-Meter-Rückenschwimmen mit 8,38 Min. einen neuen polnischen Rekord auf.

Lodz gegen Krakau.

Wie bereits gemeldet, kommt am Sonntag, in Krakau obiges Fußballstädtspiel zum Austrag. Lodz tritt wie folgt an: Rappoport (Hakoah); Karajak, Galecki; Pegza, Trzmiela, Janczyk, Durka, Herbstreich (alle WKS.), Kru-

lewiecki (L. Sp. u. Lv.), Kubit Alexander (P.T.C.), Siolarki (W.M.A.).

Tennismeisterschaften von Polen.

Kommenden Dienstag beginnen in Lemberg die Kämpfe um die Tennismeisterschaft von Polen. Eine Woche darauf finden in Warschau die internationalen Meisterschaften von Polen statt, zu denen bereits eine Reihe Ausländer gemeldet haben.

Vorkampf Polen — Rumänien.

Während der Dismesse in Lemberg findet auch ein Länderkampf der Boxer zwischen Polen und Rumänien statt. Als Termin dieses Treffens wurde der 3. September festgesetzt.

K.K.O. miasta ŁODZI
Städtische Sparkasse

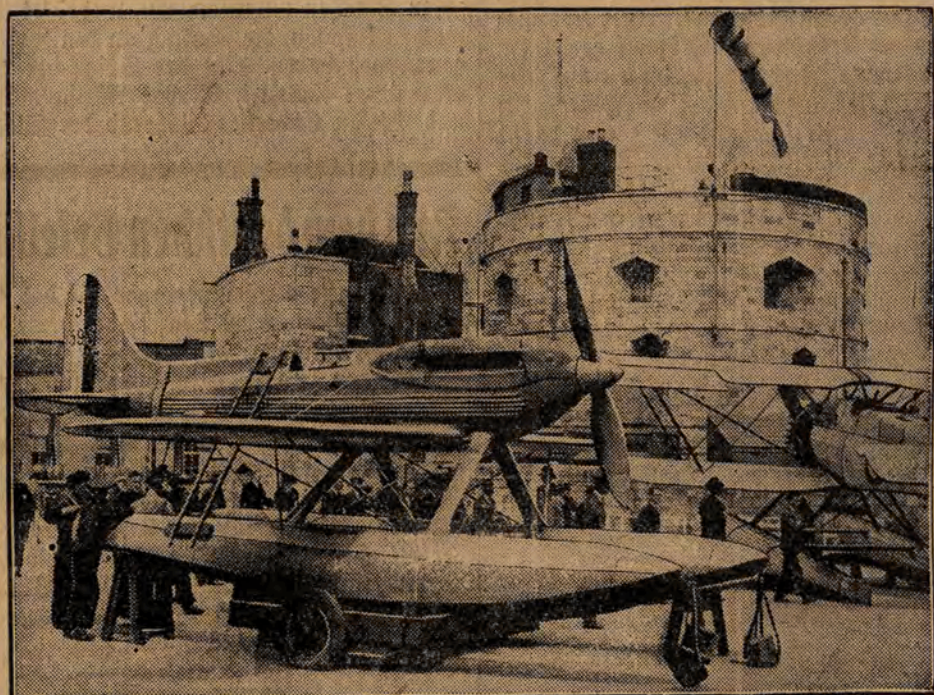
Narutowicza № 42.

nimmt Spareinlagen an:

zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,
zu 9 % — bei Kündigung.

Vollkommene Garantie der Stadt.

Bürostunden: von 9—1 und 5—7, Sonnabends von 9—9



Vorbereitung zum größten Luftrennen der Welt.

Auf der Marineflugstation von Calshot (England), dem Lager der Flugzeuge und Mannschaften, die am Rennen um den Schneider-Pokal teilnehmen, wurden jetzt die ersten Ausnahmen gestattet. Mit besonderer Spannung sieht man dem Start der eigens für dieses Rennen erbauten Experimental-Flugzeuge (im Vordergrund) entgegen, die den vor zwei Jahren aufgestellten Schnelligkeitsweltrekord überbieten sollen. Man rechnet mit einer Stundengeschwindigkeit von 600 bis 630 Kilometern.

Wirtschaftspolitisches.

Der Rückgang der Staatseinnahmen.

Die Einnahmen des Staatsschatzes aus Steuern, Abgaben und Monopolen gingen im Juni weiter zurück und betrugen 147,6 Mill. Zloty gegen 170,6 Mill. Zl. im Mai. Der Rückgang entfällt in der Hauptsache auf die unmittelbaren Steuern, die im Berichtsmontat 42,1 Mill. gegenüber 59,3 Mill. Zl. erbrachten. Im einzelnen gingen die Erträge der Einkommensteuer von 24,2 auf 13,8 Mill. Zloty der Gewerbesteuer von 22,7 auf 18,6 Mill. Zloty zurück.

Auch die Einnahmen aus Monopolen verringerten sich im Berichtsmontat, und zwar von 55,5 auf 48,6 Mill. Zl., während die Zölle nur einen Minderertrag von 14,3 gegenüber 15,5 Mill. Zloty erbrachten.

Gestiegen sind lediglich die Einnahmen aus den mittelbaren Steuern, die im Juni 15,9 Mill. Zloty erreichten gegenüber 14,7 Mill. Zl. im Mai.

20 Mill. Devisenabfluß bei der Bank Polski in den ersten zehn Tagen des August.

Der Ausweis der Bank Polski für die erste Augustdekade weist einen weiteren Rückgang der Deckungsdevisen um 19 663 000 Zloty auf 147 613 000 Zloty auf. Auch die nicht zur Deckung direkten Devisen verringerten sich um 2 639 000 Zloty. Da sich aber gleichzeitig der Banknotenumlauf um 38 126 000 Zloty verringert hat, ist das prozentuale Verhältnis des Gold- und Devisenbestandes gegenüber den sofort zahlbaren Verpflichtungen und dem Banknotenumlauf gegenüber der Bortelade fast unverändert auf 49,03 Prozent stehen geblieben. In der vergangenen Dekade hat sich das Wechselportefeuille um 8 031 000 Zloty verringert.

Liquidierung der Brown-Boveri-Gesellschaft in Polen.

In der Generalversammlung der Brown-Boveri-Gesellschaft (Baden) wurden nähere Mitteilungen über die Verluste bei den Polnischen Elektrizitätswerken Brown-Boveri-A.G. gemacht. Die Beteiligung soll aufgegeben werden. Um weiteren Verlusten zu entgehen, sehe sich die Muttergesellschaft veranlaßt, auch die kleinere Fabrik in Leschen stillzulegen. Die Polnische Gesellschaft werde wahrscheinlich in Konkurs gehen. Die ganze Organisation der früheren Direktion in Polen sei zu kostspielig gewesen. Die neue Schweizer Direktion habe nicht mehr mit Erfolg in Polen fabrizieren können, da sich zu große Schwierigkeiten entgegenstellten. Die polnischen Behörden hätten bereits Pfändungen für die Steuerforderungen vorgenommen, die zum Teil als unberechtigt bezeichnet werden müßten. Die entstandenen Verluste glaubt die Muttergesellschaft aus Rückstellungen zu decken.

Polens Außenhandel mit der Sowjetunion im 2. Quartal 1931.

Im 2. Vierteljahr d. Js. wurden, den Angaben der polnisch-sowjetrischen Handelskammer zufolge, aus Polen insges. 144 489 160 Kg. Waren im Werte von 39 768 923 Zloty ausgeführt gegenüber 105 850 530 Kg. Waren im Werte von 32 025 293 Zloty im 1. Vierteljahr d. Js. Die Einfuhr aus der Sowjetunion nach Polen betrug im 2. Vierteljahr 1931 auf 38 390 184 Kg. im Werte von 7 512 671 Zloty gegenüber 32 860 641 Kg. im Werte von 7 722 958 Zloty im 1. Vierteljahr 1931. Die Handelsbilanz im polnisch-sowjetrischen Warenverkehr war in beiden Vierteljahren aktiv für Polen, und zwar im ersten mit 24 302 335 Zloty, und im 2. Vierteljahr sogar mit 32 255 352 Zloty. Das bedeutet, daß Polen nach Sowjetrußland im 1. Vierteljahr etwa 3/4, im 2. Vierteljahr etwa 4/5mal soviel wertmäßig ausgeführt hat wie Sowjetrußland nach Polen. Den Hauptteil der polnischen Ausfuhr nach Sowjetrußland stellen im 2. Vierteljahr d. Js. wie gewöhnlich Metalle und Metallzeugnisse dar, und zwar insgesamt 115 146 025 Kg. im Werte von 36 508 960 Zloty, dabei hauptsächlich Eisen, und zwar 74 284 283 Kg. im Werte von 19 181 737 Zloty sowie Blech 23 046 013 Kg. im Werte von 8 209 060 Zloty. Beim Import aus Sowjetrußland nach Polen stellen die größte Position Verbrauchsmittel dar, und zwar 2 693 446 Kg. im Werte von 2 968 155 Zloty, hauptsächlich Fische und Tabak.

Projekt einer Regelung des Warenausverkaufs.

Die Warschauer Handelskammer hat im Namen des Verbandes der polnischen Handelskammern dem Handelsministerium das Projekt einer Verordnung des Minister-

Achtung! Mitglieder der DSAP.

In nachstehenden Ortsgruppen der DSAP. berichtet Emil Zerbe über

„Der Sozialistenkongress in Wien“

Lodz-Zentrum, Petrikauer 109, **Mittwoch**, 19. August 7 Uhr abds.
Lodz-Ost, Nowo-Targowa 31, **Freitag**, 21. August, 7 Uhr abds.
Lodz-Nord, Polna 5, **Sonabend**, 22. August, 7. Uhr abds.

Außerdem wird die **Gründung der Sterbefälle** in Lodz besprochen werden

rats über den Ausverkauf im Handelsumjah zugefellt. Dieses Projekt sieht vor, daß alle Ausverkäufe veranstaltet und bekanntgegeben werden dürfen nach ihrer vorherigen Anmeldung in der zuständigen Handelskammer, die zur Ausgabe von Bestätigungen über die Anmeldung sowie zur Erlaubniserteilung für den Ausverkauf ermächtigt werden soll. Besonders sollen der vorherigen Erlaubnis folgende Ausverkäufe bedürfen: außerjährlingsmäßige, Außer-Inventurausverkäufe, Außer-Affortimentenausverkäufe und Liquidationsausverkäufe. Bei dem Entschluß über Ausgabe oder Verweigerung der Erlaubnis für den Ausverkauf wird die Handelskammer sich nach den Angaben richten, die ihr von dem Petenten überreicht wurden, sowie dem Gutachten, die von Sachverständigen eingeholt wurden. Die Erlaubnis für die Ausverkäufe der vorstehend angeführten Art wird im allgemeinen auf 14 Tage gegeben, mit Ausnahme für Liquidationsausverkäufe, für die im allgemeinen eine Frist von 90 Tagen gesetzt ist. Die Handelskammer soll jederzeit eine Kontrolle über die tatsächliche Durchführung des Verkaufs ausüben können. Gegen den Beschluß der Kammer kann Berufung beim Handelsministerium eingelegt werden.

Tariffündigung in der weiterverarbeitenden Industrie.

Der Arbeitgeberverband der weiterverarbeitenden Industrie hat den Lohnstarif zum 31. d. Mts. gekündigt. Am 18. beginnen die Verhandlungen mit den Arbeitnehmern. Es wird von den Arbeitgebern eine Kürzung der Löhne um 10 Prozent ab 1. September vorgeschlagen.

Da es im Lohnstreit in der Holzindustrie zu keiner Einigung kam und von den Arbeitgebern ein Schiedspruch nicht angestrebt, vielmehr eine Herabsetzung der Löhne um 15 Prozent vorgenommen wurde, wobei allen Arbeitern zum 22. d. Mts. gekündigt wurde, haben die Arbeitnehmer die Entscheidung des Demobilisierungskommissars erbeten. Sollte dieser nicht zugunsten der Arbeiter entscheiden, dann wollen diese in den Streik treten.

Bemühungen der Handwerkerkammer um eine Ausfuhr von Handwerkerzeugnissen.

Die schwere Wirtschaftslage hat ganz besonders das Handwerk betroffen, das sich gegenwärtig in einer geradezu trostlosen Lage befindet. Die verschiedenen Handwerkerorganisationen und Innungen sind mit Hilfe der Handwerkerkammer bemüht, eine Besserung der Lage herbeizuführen und haben zu diesem Zwecke zahlreiche Konferenzen

abgehalten und bei den maßgebenden Regierungsstellen um Anweisung von Krediten für das Handwerk nachgesucht. Neuerdings hat die Lodzer Handwerkerkammer Bemühungen zur Organisierung einer Ausfuhr von Handwerkerzeugnissen unternommen, die im Inlande nicht genügend Absatz finden. Durch Vermittelung des Verbandes der Handwerkerkammern in Warschau hat die Lodzer Handwerkerkammer einen Kontakt mit den polnischen Konsulaten in Paris, Rom und London angeknüpft, um durch Vermittelung der Konsulate in Handelsbeziehungen mit größeren Importfirmen in Frankreich, Italien und England zwecks eines Ausfuhr von fertigen Anzügen, Schuhwerk, Hüten, Handschuhen usw. nach den Kolonien dieser Länder zu treten.

Zur Durchführung dieses Handelsprojekts wird die Handwerkerkammer im Laufe dieser Woche eine Konferenz der interessierten Innungen und Handwerkerorganisationen einberufen, in der die Bedingungen der Ausfuhr von Handwerkerzeugnissen besprochen werden sollen. Das Londoner polnische Konsulat hat bereits eine günstige Auskunft gegeben lassen und es werden noch weitere Nachrichten erwartet. (a)

Erholungsurlaub des Gesandten v. Moltke.

Der deutsche Gesandte in Warschau Dr. Hans von Moltke hat gestern einen zehntägigen Erholungsurlaub angetreten. Er wird vom Gesandtschaftsrat von Rintow vertreten.

Der Aufstand in Kuba.

New York, 18. August. Die Nachrichten aus Kuba geben noch immer kein klares Bild der Lage. Infolge der scharfen Militärzensur und der Schließung sämtlicher Funkstationen ist eine Nachprüfung der Meldungen unmöglich. In Havanna laufen Gerüchte um über blutige Zusammenstöße zwischen Regierungstruppen und Aufständischen in der Provinz Santa Clara. Angeblich sollen mehrere Bataillone der Regierungsarmee zu den Aufständischen übergegangen sein. Ferner wird behauptet, daß zwei Segelschiffe mit großen Mengen Munition und vielen Maschinengewehren sowie 500 Soldaten meist Negern an Bord im Hafen Gibara eingetroffen seien, um den Aufständischen Verstärkung zu bringen. Im Gegensatz zu diesen Meldungen erklärt die Regierung, daß im ganzen Lande mit Ausnahme der Provinz Santa Clara völlige Ruhe herrsche und daß die Unterwerfung der Aufständischen nahe bevorstehe.

Ein Fürstbischof für die Arbeitslosen.

Die Strafe Gottes gegen die sündigen Menschen. — Die drei Sapiehas und die Not des Volkes. — Anstatt eine andere Güterverteilung zu fordern, wird der liebe Gott beschuldigt. — Für die Wasserlöffchen.

Die polnische Presse hat eine „Botschaft“ des polnischen Episkopats, zugunsten der Arbeitslosen, angekündigt. Die „Botschaft“ ist bis jetzt ausgeblieben, was nicht hindert, daß sie doch noch zu erwarten ist. Inzwischen hat sich der Arbeitslosenfrage der Krakauer Erzbischof Fürst Sapieha angenommen und hat eine „Botschaft“ an alle Katholiken herausgegeben, in der die frommen Schäflein zu einer Sammlungsaktion zugunsten der Arbeitslosen aufgefordert werden. Gewiß ist die Aktion des Fürsten Sapieha gut gemeint und wir wollen das nicht anzweifeln, obwohl wir uns nicht viel davon versprechen. Der Geist dieses Aufrufes, der als „orenzje“ (Botschaft) angesprochen wird, ist der hohen Stellung eines Fürsten, und noch dazu eines kirchlichen Fürsten, ganz entsprechend. Gleich in der Einleitung wird gesagt:

„Nicht nur aus einem Orte und aus einem Staate, aber aus der ganzen Welt, kommt die Kunde von der Not und dem Zusammenbruch der Wirtschaft. Wahrlich, wie die Gottesstrafe, ähnlich wie die Sintflut, kommt die Not über die Menschen, die da sündigen.“

Die Arbeitslosigkeit ist mithin, nach Auffassung des Fürst-Bischofs

eine Strafe Gottes für die vielen Sünden,

die durch die Menschheit begangen wurden. Mag sein, daß dem so ist, aber man muß sich fragen, warum die „Strafe Gottes“ gerade die Armen treffen mußte, die doch zweifellos viel weniger sündigen, als die Besitzenden? Die Armen sind selbst in der Konjunkturzeit genug gestraft, denn sie müssen, wie die Wilden, arbeiten und haben auch nicht mehr, als das Stückchen Brot.

Die Reichen sündigen, treiben ein ausschweifendes Leben, sperren die Grenzen für die billigen Nahrungsmittel, führen die Rationalisierung der Arbeit durch, schmeißen laufende fleißige Arbeiter auf die Straße und der liebe Gott kommt noch obendrein und straft die Armen.

Die Reichen werden selbstverständlich nicht gestraft, sie können weiterhin ein Leben in Wohlstand oder Luxus führen. Das kann der Fürst-Bischof Sapieha am besten bei den anderen Sapiehas feststellen und zwar bei dem Direktor Sapieha in Polnisch-Oberschlesien und dem zweiten Sapieha bei Kawa-Nuzka, dem Großgrundbesitzer, der seine Arbeiter mit 80 Groschen pro Tag, bei einer 12stündigen Arbeitszeit, entlohnt und sie noch als „Kommunisten“ bei der Polizei anzeigt, wenn sie einen höheren Lohn verlangen. Diese beiden Sapiehas könnten dem Fürst-Bischof

Sapieha über die „Strafe Gottes“ etwas Näheres sagen, denn sie sind es gerade, die mit den Arbeitern herum-schmeißen, als wenn das keine Menschen, sondern Steine wären. Sie könnten ihren Verwandten, den Fürst-Bischof befehlen, wie es gemacht wird, um auf Kosten der Aller-ärmsten, den Profit für die Großgrundbesitzer zu sichern.

Fürst-Bischof Sapieha ist mithin im Unrecht, wenn er den lieben Gott beschuldigt, daß er die armen Menschen für die Sünden anderer straft.

An der großen Not des Volkes sind die Kapitalisten und die Agrarier mit ihrem verruchten Ausbeutungssystem schuld und nicht der liebe Gott, denn Gott hat genügend Brot und Bedarfsmittel gegeben. Die Speicher sind voll Brotgetreide, die Lebensmittelmagazine sind vollgeproppelt, auf den Halben lagern Millionen Tonnen Kohle und die Fabriken können ihre Produktion nicht absetzen.

Unermessliche Werte werden vernichtet oder sie verkaufen, weil die Armen kein Geld haben, um die hohen Preise zu bezahlen. Und da kommt ein Diener Gottes und beschuldigt Gott, daß er die armen Menschen strafe und sie dem Hungertode preisgibt.

Nach dieser Feststellung appelliert dann der Fürst-Bischof an jene, die zuviel haben, etwas auch den Hungerigen zu geben. Mildtätigkeit sollen sie üben und einen Brocken vom Tisch den Armen hinwerfen. Das ist alles, was die Kirche für die Arbeitslosen zu tun gedenkt. Mehr vermag sie nicht. Ihr kommt nicht einmal in den Sinn, die Ungerechtigkeiten des heutigen kapitalistischen Systems anzugreifen und eine gerechte Verteilung der Güter zu verlangen. Alles muß so bleiben, wie es ist, nur soll Mildtätigkeit gekostet werden. Wasserlöffchen für die Arbeitslosen sollen gekocht werden und dafür sollen alle, arm und reich, etwas beisteuern.

Um so entschiedener muß der Kampf des Proletariats gegen das heutige System geführt werden. Die Kapitalisten und die Bischöfe werden uns nicht helfen, wenn die Arbeiter sich nicht selbst helfen werden. Hier heißt es organisieren und kämpfen. Wir wollen keine Mildtätigkeit, denn wir wollen unser Recht haben. Wird die Wirtschaftspolitik im Staate anders und ein anderes Wirtschaftssystem eingeführt, dann werden alle Brot genügend haben und dann braucht ein Bischof für die Arbeitslosen nicht zu betteln.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreffe“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 10.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Rückkehr unserer Ferienkinder.

Gestern um die Mittagszeit war der Kalischer Bahnhof das Ziel für viele. Sollten doch die Kinder, die einen mehrwöchigen Aufenthalt in Deutschland hinter sich hatten, zurückkehren. Der Kinderzug lief pünktlich ein. Heller Jubel herrschte bei den Hunderten von Kindern und Eltern, die nach mehrwöchiger Trennung wiederum einander begrüßten. Die Kleinen wurden mit Blumen und anderen Geschenken ausgezeichnet und kamen sich sehr wichtig in ihrer Rolle vor. Bald durften sie den Nächsten das Allerwichtigste erzählen; wie hoch die Berge in der Ferne seien, wie lieb die Menschen, die sie aufnahmen, wie merkwürdig die Tiere, die sie im Zoologischen Garten geschaut haben. Fragen und Antworten schwirrten hin und her. Die Kinder fielen allgemein durch ihr gutes Aussehen auf. Besonders muß die Zuverlässigkeit und Höflichkeit der Bahnbehörden anerkannt werden, die in jeder nur denkbaren Weise den kleinen Reisenden entgegengekommen sind. Viel Dank gebührt auch den begleitenden erwachsenen Personen, die alle Mühewaltung der Aufsicht der Kinder während der Reise auf sich genommen haben. Ganz besonderer Dank gebührt aber dem Wohlfahrtsdienst in Polen mit allen denjenigen Wohlfahrtsorganisationen, welche diese schöne Wohltat unseren Kindern erwiesen. Es gehört doch mit zur schönsten Errungenschaft der Nachkriegszeit, daß die Kinder von Land zu Land, von Volk zu Volk ausgetauscht werden. Wer daran mitarbeiten kann, wird glücklich am Glück der Kinder.

(—) Pastor G. Schedler.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 19. August.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10, 16.30, 17.15 und 19.20 Schallplatten, 18 Unterhaltungskonzert, 20.15 Chorkonzert, 21 Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.

Lodzger Programm.

Posen (896 Hz, 335 M.).

13.15 Schallplatten, 18 Unterhaltungskonzert, 20.15 Verschiedenes, 20.30 Unterhaltungskonzert, 22.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

11.15 und 14 Schallplatten, 16.50 Jugendstunde, 17.10 Kinder-, Wander- und Studentenlieder, 19 Alte deutsche Meister, 20 Tanzabend, 22.30 Abendunterhaltung.

Breslau (923 Hz, 325 M.).

6.45, 11.35, 13.10, 13.50 und 19.30 Schallplatten, 16.25 und 18.10 Unterhaltungsmusik, 20.30 Tanzmusik, 22.50 Heiteres Kabarett auf Schallplatten.

Königsbrunnhausen (983,5 Hz, 1635 M.).

12.10 und 14 Schallplatten, 15 Kinderstunde, 16 Konzert, 20 Tanzabend, 22.30 Abendunterhaltung.

Prag (617 Hz, 487 M.).

11.30, 14.10 und 17.10 Schallplatten, 12.30 und 14.30 Konzert, 20.25 Lieder verschiedener Nationen, 21 Violinkonzert, 21.30 Jugoslawische Klavierkomponisten.

Wien (581 Hz, 517 M.).

11.30 und 19.45 Schallplatten, 12.40 Konzert, 16 Akademie, 17.10 Ungarische Komponisten, 20.45 Lieder- und Arienabend, 21.45 Zigeunermusik.

Kindergeist.

„Du armes Schwein“.

Der Großvater feiert heute seinen achtzigsten Geburtstag. Vater und Mutter in ihrem Sonntagsstaat und Onkel Karl und Tante Friedel und die Cousinen Emmi und Lissy — alle sind vollzählig erschienen, um dem alten Großvater zu gratulieren. Klein-Lieselott hat sogar ein Gedicht gelernt, und jetzt ist der große Augenblick da und Mutti pufft sie sanft: „Jetzt sag doch!“

Klein-Lieselott steht vor dem Großvater mit hochrotem Kopf: Vorhin hat sie's noch gewußt, und jetzt hat sie alles wieder vergessen. Die Tränen sind schon nahe. Aber die Tante Friedel weiß Rat: „Wenn du es nicht mehr weißt, dann sag halt irgendeins aus deinem Lesebuch!“

Lieselott blickt hilflos um sich, dann hebt sie die kleine Stupsnase zum Großvater hoch und ihm treuherzig in die Augen blickend, rezitiert sie flüchtig:

„Du armes Schwein, du tußt mir leid,
Du lebst jetzt nur noch kurze Zeit...“

Die Mutter stirbt nicht.

Mutti sagt: „Hör zu, Bübchen! Wenn du hier an dem Gashahn herumdreht, dann mußt du sterben!“

Darauf der also Belehrt: „Aber Mutti, du drehst doch immer an dem Gashahn herum; wann stirbst du denn nun?“

Tante Ente.

Manfred: „Wann kommt denn Tante Ente wieder?“
„Aber, Bubi, das heißt doch Tante Nennchen!“
„Nein, sie ist kein Entchen mehr; sie ist doch schon so groß!“

Am Sonntag, den 23. August d. J., findet im Park des Herrn Ernst Lange in Sanguwet (Salzstelle Radogoszcz) ein

Großes Gartenfest

zugunsten des Kirchbaues in Radogoszcz

statt. Am Programm beteiligen sich 12 Vereine von Lodz, Zgierz und Radogoszcz. Es sind vorgesehen: Chorgefänge, turnerische Darbietungen, Musik, Feuerwerk am Abend, Ballonaufstieg und Kinderumzug.

Außerdem Stern-Scheibenschießen und

Große Pfandlotterie

Der Garten ist bereits ab 10 Uhr morgens geöffnet.



Znak zastr.

Edel- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Serpentin, Benzin,

Öle, in- und ausländische Hochglanzmalfen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Deckfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelzstoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfartikel

empfehlen zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129

Telephon 162-64

Deutsches Knaben- und Mädchengymnasium zu Lodz

Aleje Kosciuszki 65. — Tel. 141-78.

Die

Aufnahmeprüfungen

für alle Klassen unserer Gymnasien finden am 1. September um 9 Uhr früh statt.

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen werden täglich in der Gymnasialkanzlei von 9—2 Uhr entgegengenommen.

Mitzubringen sind: 1. Geburts- bezw. Taufschein, 2. Impfschein der 2. Impfung, 3. letztes Schulzeugnis.

Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Sandomyska Tel. 74-93

Empfangsstunden: von 9—2 und 3—7.

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.

Telephonanruf genügt.

Deutsches Gymnasium in Pabianice.

Die Aufnahmeprüfungen finden am Montag, den 31. August, um 9 Uhr morgens, statt

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen werden vom 24. August an täglich von 12—1 Uhr mittags in der Gymnasialkanzlei Sw. Jana 8 angenommen. Mitzubringen sind Geburtschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Dr. med. Z. RAKOWSKI

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- u. Lungenkrankheiten

11 Słotwada Nr. 9 Tel. 127-81

Sprechstunden von 12—2 u. 5—7;

in der Heilanstalt Górczka 17 u. 10¹/₂—11¹/₂ u. 2—3

Dr. N. LERNER

Spezialarzt für Kinderkrankheiten

ist zurückgekehrt.

Zachodnia 64 • Tel. 113-09

Empfängt von 3 bis 5 Uhr nachm.

Dr. med. NIEWIAZSKI

Arzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluß, Elektrotherapie, Diathermie

Andrzeja 5, Telephon 159-40

Empfängt von 8—11 und 5—9 Uhr abends

Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr

Für Damen besonderes Wartezimmer

Wetere alleinstehende

Frau

nicht unter 45 Jahren kann sich zur Führung eines kleinen Haushaltes melden. Offerten unter Haushalt, an die Exp. ds. Blattes.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten zurückgekehrt

Natwroffstraße 2

Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4—8 abends. Sonntag von 12—2. Für Frauen speziell u. 4—5 Uhr nachm

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte

Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.

Konkultation 3 Bloß.

Dr. med.

Rózaner

zurückgekehrt

Narutowicza (Dzielnia) 9

Telephon 128-98.

Spezialarzt für Haut-, venerische und Darmerkrankheiten, Elektrotherapie. Empfängt von 8—10 und 5—8 Uhr. — Für Frauen Spezielles Wartezimmer.

Das Sekretariat der

Deutschen Abteilung

des Textilarbeiterverbandes

Petrkauer 109

erteilt täglich von 5 bis 7 Uhr abends

Auskünfte

in

Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitschutzangelegenheiten.

Für Auskünfte in Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte ist geforgt.

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär

Die Sachkommission der Reiger, Scherer, Androher und Schlichter empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Sachangelegenheiten.

Wichtig für Damen! Wichtig für Damen!

Die Zuschneide-, Näh- u. Modellierungskurse

„JÓZEFINY“

während der Ferienmonate haben bereits begonnen Damen, die das Zuschneiden, Nähen und Modellieren erlernen wollen, sollten die günstige Gelegenheit wahrnehmen.

Ermäßigte Preise.

Anmeldungen werden täglich von 9 bis 6 Uhr abends entgegengenommen.

Lodz, Petrkaauer 163, Wohn. 5